Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 26471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 4. April 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 80

Reichstagsmehrheit für Bürgerblockregierung

Hugenberg stimmt für Young-Plan — Sozialfaschisten stützen Bürgerblock durch Abkommandierung

(WTB.) Berlin, 3. April.

Der Reichstag hat heute mittag den sozialdemokratischen und den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Kein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten.

★

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. April.

Die Deutschnationalen, die gestern morgen noch durch die „Deutsche Zeitung" verkünden ließen, daß die Deutschnationalen das Mißtrauensvoten gegen das Kabinett unterstützen werden,

stimmten nach einer Erklärung Hugenbergs geschlossen gegen das Mißtrauensvotum.

Vorher hatten hinter den Kulissen lange Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf

die von Hugenberg gestellten Forderungen durch die Regierung angenommen wurden.

Es ergriff der Reichskanzler vor der Abstimmung gestern noch einmal das Wort, um zu erklären, daß

die Zollwünsche des Landbundvorsitzenden und jetzigen Ernährungsministers Schiele hundertprozentig übernommen und als Gesetzesvorlage schon in den nächsten Wochen dem Reichstag unterbreitet würden.

Dieser Triumph der Junker und die bestimmten Abmachungen, die hinter den Kulissen getroffen wurden,

damit Frick weiter Reichsgelder zur völligen Faschisierung der thüringischen Polizei bekommt,

sind unumstößliche Beweise für die Diktatstellung, die Hugenberg innerhalb des Bürgerblocks einnimmt.

Gleichzeitig stützt sich die Bürgerblockregierung aber auch auf die SPD.

Nachdem alle Anbiederungsversuche Breitscheids und der übrigen SPD.-Führer an das Zentrum und die Deutsche Volkspartei mißglückt waren und selbst das Fehlen der Unterschriften der früheren SPD.-Minister unter den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag ohne Wirkung auf die übrigen bürgerlichen Parteien geblieben war,

hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, bei der entscheidenden Abstimmung Abkommandierungen vorzunehmen.

Sie sollten in so großem Maße erfolgen, daß

auf jeden Fall eine Annahme des Mißtrauensvotums, und damit die für die SPD. so verhängnisvollen Neuwahlen vermieden würden.

Nun hat Hugenbergs Vertrauensvotum für das Hindenburg-Kabinett die SPD. vor Neuwahlen bewahrt, bei denen sie die Quittung für ihr arbeiterfeindliches Regierungstreiben empfangen hätten.

Trotzdem entzogen sich gestern 24 sozialdemokratische Abgeordnete, von denen neun beurlaubt waren, der Abstimmung, um die Front für den Bürgerblock zu erweitern.

Sie brachten damit den wahren Inhalt der Gesamtpolitik der SPD. zum Ausdruck, die der Front der

großen Koalition von Hugenberg bis Hermann Müller

den Weg eröffnet.

Die Arbeiter sollen die Namen dieser Herren erfahren: Hilferding, Hermann Müller, Robert Schmidt, der preußische Ministerpräsident Braun, der Magdeburger Oberbürgermeister Adams, der ehemalige thüringische Ministerpräsident Froelich, der ehemalige bayrische Ministerpräsident Hoffmann, der badische Minister Remmele, der frühere Bürgermeister Schliecke, der frühere Minister Hermann, die ADGB.-Führer Hujsen, Jecker, Limberg, Großmann, der sozialdemokratische Katholik Schreck, die Polizeipräsidenten Lüdring und Gerstedt, der Beamtenvertreter Steinkopf, der Landrat Grab, Graf, Nowack, Frau Pfuelf, Frau Scholz und Altersräsident Bock. Das ist die Liste der sozialdemokratischen Bürgerblockfreunde, während es die übrigen Abgeordneten der SPD. vorzogen, ihre Verbundenheit mit der Bürgerblockregierung noch hinter einer gefahrlosen Scheinopposition zu verstecken.

★

Hugenbergs „Lokalanzeiger" schrieb gestern richtig über die Abwesenheit des Kabinetts Brüning von der deutschnationalen Fraktion: Tatsächlich gab der deutschnationale Parteiführer im Tone des preußischen Feldwebels den Befehl an die Reichsregierung, Forderungen der Agrarier und das Ostprogramm durchzuführen, das den ostelbischen Latifundienbesitzern Hunderte von Millionen unter dem deutschnationalen Deckmantel des Ostgrenzschutzes zugeschanzt werden sollen.

Der Wille Hugenbergs wird Gesetz

Und doch klafft in der Leitung der Deutschnationalen ein riesengroßes Loch. Vor drei Monaten noch peitschten sie bei der Durchführung ihres

Volksbegehrens „gegen" den Young-Plan

alle nationalistischen Instinkte auf.

Gestern stimmte Hugenberg für die Regierung der Durchführung des Young-Planes,

rettete er Curtius, Wirth, Brüning und Konsorten, die durch sein Volksbegehren angeblich ins Zuchthaus geschickt werden sollten.

Denn der Young-Plan ist die einzig mögliche Außenpolitik

jeder bürgerlichen Regierung in Deutschland, mag sie von Hermann Müller, Brüning, Hugenberg oder Hitler geführt werden.

Hugenbergs „Nationalgefühl" wurzelt in seinem Geldschrank. Darum solidarisiert er sich heute um des Profites Willen mit denen, die er vor wenigen Wochen noch als Verräter mit Worten in den Kerker verdammte, und die Mittelständler, die auf Hugenberg vertrauten, die kleinen Geschäftsleute und Handwerker, die Angestellten, die an die Ehrlichkeit der Deutschnationalen im Kampfe gegen den Young-Plan glaubten, sie waren nur

Kanonenfutter im Parteikampf um die Beteiligung der Großagrarier und der schwerindustriellen Hintermänner Hugenbergs an der Futtertrippenpolitik.

Das ist das Ende einer nationalistischen Komödie, das ist aber auch

eine Entlarvung der Nationalsozialisten,

die diesen Hugenberg als Nationalisten verherrlichten, sich mit ihm in die Ausschüsse zum Scheinkampf gegen den Young-Plan setzten und so an dem ganzen falschen Spiel mitschuldig sind.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Kraft, die den Kampf gegen das kapitalistische System und vor allem gegen die Young-Sklaverei durchführt.

Nur die proletarische Revolution kann den Young-Plan zerreißen.

Nur der politische Massenstreik kann den Bürgerblock stürzen.

Mit Messer und Gabel! So „kämpft" die SPD.

Während im Reichstage die SPD. ihren Mißtrauensvotumrummel gegen die Hindenburg-Regierung inszeniert, sitzen Severing (1) und Loebe (2) mit dem Bürgerblockminister Dietrich (3) friedlich beim Festessen des Reichsverbandes der deutschen (großkapitalistischen) Presse

Ausdehnung des Danziger Landarbeiterstreiks

Die Polizei veranstaltet ein Blutbad unter den Streikenden — Ein Toter, sieben Schwerverletzte

Der mit revolutionärem Elan durchgeführte Streik der Landarbeiter im Danziger Gebiet verschärft und verbreitert sich immer mehr. Auf Veranlassung der Großagrarier und der sozialdemokratischen und bürgerlichen Gemeindevorsteher geht die Polizei mit der größten Brutalität gegen die Streikenden vor.

Am 2. April attackierten berittene Polizeimannschaften in Danzig eine Demonstration der Streikenden, wobei eine Anzahl Arbeiter in die Weichsel gehetzt wurden. Ein Arbeiter ist ertrunken. Die erbitterten Landarbeiter leisteten dem Polizeiterror heftigsten Widerstand, worauf die Polizeikosaken in die demonstrierende Menge hineingeschossen und sieben Arbeiter schwer verletzten.

Bei den Streikenden wurden Haussuchungen vorgenommen, zahlreiche Landarbeiter wurden verhaftet.

Die Front der kreikenden Landarbeiter steht unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, trotz der Hetze der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, dem organisierten Streikbruch und dem brutalen Polizeiterror unerschüttert fest. Immer mehr Gutshöfe und Landorte werden in den Streik einbezogen.

Die gesamte Land- und Industriearbeiterschaft muß den Streik der Danziger Landarbeiter mit aktivster Solidarität unterstützen, da seine revolutionäre Bedeutung weit über das Danziger Gebiet hinausgeht.

Die große Aufopferung, mit der die Danziger Landarbeiter den Kampf gegen die Junker und gegen ihre Staatsgewalt führen, ist ein Beweis dafür, daß auch im übrigen Deutschland und vor allem auch in unserem Bezirk die Landarbeiter kämpfen können, wenn wir Kommunisten es verstehen, sie aufzurütteln und zum Kampfe zu organisieren.

Das Bedaux-System

Was ist das, das Bedaux-System? Diese Frage gewinnt nunmehr für die deutschen Arbeiter, insbesondere für die Fabrikarbeiter, immer größeres Interesse.

Bedaux ist ein französischer Ingenieur, der aber schon sehr lange in Amerika arbeitet. Sein System, das Bedaux-System, ist in mehreren amerikanischen Großbetrieben eingeführt. In Deutschland existiert eine Bedaux-Gesellschaft, deren Vorsitzender der Generaldirektor der Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Co. in Hannover ist. Das Bedaux-System wurde auch zu allererst in der „Conti" durchgeführt.

Zur Zeit wird dieses System in verschiedenen anderen Großbetrieben erprobt und teilweise eingeführt. Das System hatte schon ein Nachspiel vor dem Gericht: die Direktion der Hackethal Draht- und Kabelwerke-A.-G., Hannover, hat sich mit der Bedaux-Gesellschaft zwecks Einführung ihres Systems in Verbindung gesetzt (Die Bedaux-Gesellschaft bildet Bedaux-Ingenieure aus, die in verschiedenen Betrieben, nach Anforderung, das Bedaux-System einführen helfen; die Ingenieure verbleiben die ganze Zeit Angestellte der Bedaux-Gesellschaft.) Die Arbeiter der Hackethal wandten sich gegen die Einführung des Bedaux-Systems, das bereits die „Conti" zu einer Hölle für die Arbeiter gemacht hat.

Die Abteilungen der Hackethal, in denen die Bedaux-Ingenieure erschienen, um dort Beobachtungen anzustellen, legten die Arbeit nieder.

Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen hat darauf gegen den DMV. Feststellungsklage erhoben, dahin, daß der DMV. verpflichtet sei, auf die in ihm organisierten Arbeiter einzuwirken, daß sie die Vornahme der Versuche der Einführung des Bedaux-Systems zu dulden haben. Das Arbeits- und Landesarbeitsgericht in Hannover hat **zugunsten der Metallindustriellen** entschieden und das Reichsarbeitsgericht hat die eingelegte Revision als unbegründet zurückgewiesen.

Die Arbeiterschaft — erklärte das Gericht — hat die Vornahme der Versuche zur Einführung des Bedaux-Systems zu dulden.

Die hannoverschen Metallindustriellen beabsichtigen, bei der Kündigung ihrer Tarife die Einführung des Bedaux-Systems als Kernpunkt ihrer Forderungen zu vertreten. Aber auch in den Kreisen der Metallindustriellen des Ruhrgebiets wird immer mehr das Bedaux-System populär.

Was ist das für ein System, das die Unternehmer so gern einführen möchten?

Das Bedaux-System ist vielleicht die raffinierteste Methode zur Ausquetschung des Größtmaßes von Energie und Lebenskraft aus den Arbeitern.

Dieses System besteht aus vier Hauptelementen. Das sind:

1. Eine Methode zur Feststellung der sogenannten „Normalzeit" eines Arbeitsvorganges, oder richtiger eines kleinen Teiles dieses Vorganges, eines Griffes. Die notwendige Zeit zur Ausführung dieses Griffes wird wiederholt festgestellt, und der Bedaux-Ingenieur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0001

wählt willkürlich einen der Zeitabschnitte, den er für den richtigen hält. Diese Zeit- und Arbeitseinheiten werden Bedaux (Bx.) genannt.

2. **Ein Prämiensystem, nach dem für jede über das Pensum einer Stunde durchgeführte Arbeit weniger bezahlt wird als für die im Rahmen des Pensums vollzogene.** Wenn der Arbeiter z. B. in einer Stunde statt seines Pensums von 60 Bx 120 Bx fertigbringen sollte, dann bekommt er nicht wie bei einfachem Akkordsystem das Doppelte, sondern nur 175 Prozent seines normalen Stundenverdienstes. Bei einem Stundenverdienst von 1 Mark bekommt dieser Arbeiter bei 120 Bx nicht 2 Mark, wie bei einfachem Akkordsystem, sondern nur 1,75 Mark.

3. Damit der Arbeiter trotz dem glatten Raub seiner Mehrleistung fleißig arbeitet, wird eine Art Wettbewerb zwischen den Arbeitenden eingeführt. Jeder Arbeiter bekommt täglich ein Anschlagblatt, das in seiner Abteilung ausgehängt wird. Wer sein Pensum fertigbringt, erscheint schwarz; wer weniger leistet, erscheint rot. Das entscheidende Antriebsmittel ist aber das letzte, folgende Element:

4. **Die Vorarbeiter, Meister und Abteilungsleiter bekommen für jeden Bx. multipliziert auf die Zahl der in der Abteilung beschäftigten Arbeiter, der im Laufe eines Tages über das Pensum geleistet wird, ein Zweihundertstel ihres Monatsgehalts als Prämie.** Es versteht sich von selbst, daß die Meister ganz entschieden gegen die Arbeiter, die rote Anschlagsblätter haben, vorgehen, sie bei der ersten Gelegenheit aus dem Betrieb hinausbefördern.

Das ist in großen Zügen die neue ausgeklügelte Methode, die in der „Conti" schon seit längerer Zeit durchgeführt wird. Jetzt soll sie auch in den Metallbetrieben versucht werden.

Es ist charakteristisch, daß die sozialdemokratischen Betriebsräte der Conti und der Verbandsangestellte Bruhns sich für das Bedaux-System eingesetzt haben, weil man angeblich „viel Geld" dabei verdienen kann.

Erst in der letzten Zeit hat der Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes in papiernen Erklärungen gegen das Bedaux-System Stellung genommen.

Die Arbeiterschaft muß aber begreifen, daß mit bloßen „Erklärungen" und mit Gerichtsverhandlungen der Sache nicht geholfen ist.

Es gilt, dem Beispiel der Kollegen bei Hackethal nachzueifern. Ueberall dort, wo die Bedaux-Ingenieure erscheinen, muß die Arbeit niedergelegt werden.

Auch jetzt bei den bevorstehenden Manteltarifkündigungen in der Metallindustrie muß die Arbeiterschaft mit aller Schärfe gegen das mörderische Bedaux-System Front machen.

Dieses System pumpt aus dem Arbeiter innerhalb eines Arbeitstages so viel Arbeitsenergie, wie es kein anderes System bisher fertigbrachte. Dazu schafft es durch die Anschlageblätter eine Kluft zwischen den einzelnen Arbeitern und gibt den Meistern und der Direktion die Möglichkeit, gegen schwächere Arbeiter vorzugehen. Mit aller Entschiedenheit muß die Arbeiterschaft das Bedaux-System bekämpfen!

Eisenbahnerentlassungen in Dresden

Die Reichsbahndirektion Dresden hat mit Zustimmung der reformistischen Betriebsräte und Gewerkschaften 21 Arbeitern der BW. Dresden-Friedrichstadt und 23 Arbeitern des Bahnhofs Dresden-Friedrichstadt gekündigt. Ferner wurden Entlassungen auf den Bahnhöfen Heidenau, Niedersedlitz und Meißen ausgesprochen. Das ist der Anfang der von Dorpmüller geforderten 1500 Entlassungen in jedem Direktionsbezirk.

Massenentlassungen im Ruhrgebiet

Nachdem erst kürzlich auf der Zeche „Neumühl" in Hamborn 600 Bergarbeitern gekündigt worden ist, ist am 1. April 400 Arbeitern der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke die Kündigung zugestellt worden, die am 15. April wirksam werden wird, sofern die zuständigen Behörden, was als sicher anzunehmen ist, die Entlassung genehmigen. Als Grund für die Maßnahmen wird Absatzmangel angegeben.

Die „Internationale" im Hungerparlament

Trotz Belagerungszustand, trotz riesigem Spitzelaufgebot Rot-Front-Demonstration im Provinziallandtag

(Eig. Drahtm.) **Merseburg, 4. April.**

Die gestrige Tagung des Provinziallandtages stand wiederholt im Zeichen der revolutionären Demonstration. In der Vormittagssitzung war das der Fall bei der Wahl des Landeshauptmannes. Die SPD., die während der Januar-Tagung noch Lust hatte, einen eigenen Kandidaten aufzustellen (sie hatte bei der KPD. um Unterstützung vorgesprochen und selbstverständlich eine Abfuhr erhalten),

stimmte für den Kandidaten der gesamten bürgerlichen Front, den bisherigen Landeshauptmann Dr. Hübener.

Hübener wurde auf 12 Jahre gewählt. Die Kommunisten forderten jährliche Wiederwahl. Genosse Hans Volkmann, Vertreter der Leuna-Arbeiterschaft, brachte als Kandidaten für Stelle des Landeshauptmannes den gemaßregelten Leuna-Betriebsrat Heinz Sander in Vorschlag. Er betonte, daß dessen Kandidatur wirklich vom Vertrauen der Betriebsarbeiterschaft und Erwerbslosen getragen sei. **Sanders Kandidatur wurde von einer großen öffentlichen Versammlung gebilligt.** Genosse Volkmann [...] sich gegen die parlamentarischen Harlekine, die hin und wieder ein[...] meckern wollten, glänzend durch. Der Kern seiner Rede gab [...] Stunde das Gepräge.

Die Nachmittagssitzung brachte noch eine Unterstreichung [...] revolutionären Kampfstandpunktes. Genosse Kaßner sprach [...] Haushaltplan. In einer großangelegten gründlichen Rede [...] er auf, daß die Haushaltpläne der Provinz Sachsen abhängig [...] von dem Kurs in Deutschland,

der bestimmt wird durch die Young-Plan-Politik.

Genosse Kaßner sprach dreiviertel Stunde. Das Ende seiner [...] steigerte sich zum Kampfaufruf. Als er seine Ausführungen endete,

brachen auf der Tribüne 30 bis 40 Genossen in ein dreifach[es] kräftiges „Rot Front!" aus.

Das hohe Haus war überrascht, hatte man doch den Kommun[isten] die Tribünenkarten entzogen. Der Landtagsvorsitzende und [sein] ganzer Anhang konnten sich nicht erklären, wie trotz der doppe[lten] und dreifachen Postenketten, wie trotz des ungeheuren Spitzel[auf]gebots, das im Provinziallandtag nur so wimmelte, die Tribüne von 30 bis 40 revolutionären Arbeitern besetzt war.

Der Vorsitzende Baer schrie nach Polizei.

Er tobte, er schlug mit der Faust auf das Pult, verlangte vom B[üro]direktor Aufklärung, auf welche Art die Kommunisten in das H[aus] gelangt seien. Die Genossen auf der Tribüne ließen sich nicht st[ören.] Als die Polizei sie hinauswies,

marschierten sie trotz Bannmeile geschlossen ab, wobei sie di[e] „Internationale" sangen.

Das hohe Haus war mäuschenstill geworden. Die kommunistisch[en] Abgeordneten drückten ihre Sympathie für die revolutionä[ren] Demonstranten aus, was ihnen eine Menge Ordnungsrufe [ein]brachte. Der SPD.-Vorsteher wollte am liebsten die ganze KP[D.-] Fraktion hinauswerfen. Aber die revolutionäre Demonstration [im] Sitzungssaal hat ihre Wirkung nicht verfehlt.

Gesamtergebnis der Betriebsrätewahlen in der mitteldeutschen Chemieindustrie

Einschließlich des gestern von uns veröffentlichten Ergebnisses aus der Deutschen Celluloidfabrik Eilenburg haben die Betriebsrätewahlen in den sieben chemischen Großbetrieben unseres Bezirks (Leuna, Anilin-Greppin, Film-Wolfen, Griesheim-Bitterfeld, Stickstoff-Piesteritz, Wasag-Reinsdorf und DCF-Eilenburg),

in denen dieses Jahr überall rote Listen aufgestellt wurden

(im Vorjahr nur in Leuna, Griesheim und Wasag) folgendes Resultat ergeben:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	10 866
Reformisten	10 616
Hirsch-Duncker	211
Christen	832
Werkvereinler	2 217
Ungültig	1 074

Die revolutionäre Opposition hat also etwa 42 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten.

Dieses Ergebnis auf Grund der klaren Aufrollung der Kampffront in sämtlichen chemischen Betrieben des Bezirks zeigt,

daß die Voraussetzungen für die Eroberung der entscheidenden Mehrheit der Chemieproleten gegeben sind,

es zeigt aber auch, daß

die Lösung dieser Aufgabe noch vor uns liegt.

Die SPD. ist stiller Teilhaber des Bürgerblocks

— nach dem Urteil ihrer bisherigen Koalitionsbrüder

Die heutige „Vossische Zeitung" veröffentlicht folgende interessante Kennzeichnung des wirklichen Verhältnisses der SPD. zu der von ihr angeblich bekämpften Bürgerblockregierung:

„Die Sozialdemokraten haben gegen die Regierung gestimmt, aber ihr Redner Breitscheid hat gesprochen, **als ob seine Partei die Nichtbeteiligung an der Regierung als ein vorübergehendes Misgeschick ansähe.** Und immer wieder versichern die Sozialdemokraten, daß das Gerede über Artikel 48 müßig und der Versuch, mit dem Parlament die großen Finanz- und Steuerfragen zu lösen, keineswegs aussichtslos sei.

Am Tag, nachdem das Kabinett Müller durch den undiplomatischen Beschluß seiner eigenen Parteigenossen unerwartet gestürzt war, veröffentlichte der Steuersachverständige der Fraktion, der Abgeordnete Keil, einen neuen Vorschlag zur Verständigung über den Finanzbedarf, in dem er statt der Biersteuerverdoppelung die Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer auf ein Prozent zur Erwägung gab.

Und das einen Tag nach dem Bruch!

Die Regierung hat sich nach rechts erweitert.

Aber die „große" Koalition — oder die „größere" — bleibt ihre wirkliche Grundlage."

Jeder Arbeiter muß über diese Feststellungen des finanzkap[ita]listischen Blattes nachdenken, — und insbesondere jene Prole[ten,] die heute noch den sozialfaschistischen Führern auf den Leim [gehen.] Versteht Ihr nicht, was gespielt wird?

Achtung! Vertretertag des Baugewerksbundes!

Am Sonnabendabend ½8 Uhr findet in Torgau im „Bürgergarten" der Vertretertag statt. Alle oppositionellen Delegierten müssen pünktlich zur Stelle sein!

Mißtrauensantrag gegen Frick abgele[hnt]

(Eig. Meldg.) **Weimar, 4. April.**

In der gestrigen Sitzung des Thüringer Landtages stand ein M[iß]trauensantrag gegen den Nazipolizeiminister Frick zur Bera[tung] und zur Abstimmung. Die Sozialdemokraten verlasen eine [Er]klärung, in der sie das Mißtrauen gegen Frick mit seiner politi[schen] Vergangenheit und seiner gegenwärtigen Ministertätigkeit in „[par]lamentarisch geschickter Form" begründeten. In der Auss[prache] wurde das Naziregiment von den Kommunisten in der schär[fsten] Weise angegriffen.

Die kommunistische Fraktion verhinderte es durch ihr energisches Auftreten, daß die Naziabgeordneten ihre Absicht, den kommunistischen Redner, Genossen Zimmermann, anzugreifen, ver[]wirklichten.

Vor der Abstimmung erklärte der Fraktionsführer der Deut[schen] Volkspartei, daß die Volkspartei die Regierungstätigkeit des N[azi]polizeiministers zum Teil nicht billigen konnte. Aber im G[egensatz] mit Severing hätte sie sich hinter Frick gestellt. Damit Frick [] seine Regierung das begonnene Werk erfolgreich zu Ende [führe,] „werde die Volkspartei" es so einrichten, daß der Antrag [keine] Mehrheit findet. Drei Volksparteiler haben sich der Stimme [ent]halten, zwei gegen den Mißtrauensantrag gestimmt. **Der [Miß]trauensantrag wurde mit 25 gegen 25 Stimmen abgelehnt.** Die Nazifraktion ist über die Stimmenthaltung der drei Volkspart[eiler] entrüstet. Sie will aber erst entscheidende Beschlüsse fassen, [wenn] Frick, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, nach Weimar zu[rück]gekehrt sein wird.

Die Kommunisten werden wie bisher den Kampf gegen die N[azi]regierung mit größter Entschiedenheit nicht nur im Parlament, [son]dern vor allen Dingen außerhalb des Parlaments fortführen.

Hitler-Ueberfall auf den Arbeiterort Bra[ndis]

In der Arbeitergemeinde Brandis bei Leipzig versuchen [die] Hitler-Banditen in letzter Zeit — dank der Wachsamkeit der [Ar]beiter ohne Erfolg — Boden zu fassen.

Am Montagabend erschienen sie plötzlich mit zehn Lastautos besetzt mit ihren Anhängern. Bereits als die Banditen in [den] Ort eintrafen, war die Arbeiterschaft auf der Straße. Als weitere Verstärkungen der Nazis eintrafen, provozierten sie [die] Arbeiter, und es kam zu einem Handgemenge zwischen den [mit] Stahlruten und Gummiknüppeln bewaffneten Hitler-Banditen [und] den sich kräftig zur Wehr setzenden Arbeitern.

Als ein Arbeiter schwer verletzt wurde, rissen die Arbeiter [die] Straßen auf und verwandten die Pflastersteine als Waf[fen.] Die Polizei griff zugunsten der Faschisten ein, ebenso ein [aus] Leipzig zur Verstärkung geholtes Ueberfallkommando [der] Fleißner-Polizei.

Verhaftungen und sofortige Haussuchungen wurden vorgenom[men.] Die Zusammenstöße, die sich bis in die späten Abendstunden [fort]setzten, wurden immer erbitterter. Trotz alledem beherrsch[te die] Brandiser Arbeiterschaft die Straße. Unter starker Bedeckung [der] Polizei mußten die Hitler-Banditen endlich abziehen.

Aehnlich dem Muster der italienischen Faschisten organisier[en die] Hitler-Garden Strafexpeditionen gegen Arbeiterorte, wo ihnen [ein] achtenswerter Widerstand entgegengesetzt wird. Die Arbeiter[schaft] wird sich unter keinen Umständen den Terror der Faschisten [wider]standslos gefallen lassen. Und selbst der Schutz der Polizei [wird] sie nicht davor schützen, daß sie überall da in die Flucht geschl[agen] **werden, wo sie es wagen, Arbeiter zu provozieren.**

Der rote Sieg im Ruhrbergbau

Die Reformisten durch die revolutionäre Opposition auf 106 Schächten geschlagen

Auf 106 Schachtanlagen mit roten Listen haben von insgesamt 186 641 gültigen Stimmen erhalten:

Gewerkschaftsopposition	**68 759**	**Stimmen**
Reformisten	61 291	Stimmen
Christen	45 349	Stimmen
Hirsch-Dunckersche	1 205	Stimmen
Syndikalisten	4 192	Stimmen
Unorganisierte	66	Stimmen
Gelbe	5 179	Stimmen

Von weiteren 40 Schachtanlagen, wo die Gewerkschaftsopposition nicht mit selbständigen Listen auftrat, verteilen sich die Stimmen von insgesamt 42 704 abgegebenen gültigen Stimmen folgender Maßen:

Reformisten	24 992
Christen	15 749
Hirsch-Dunckersche	398
Syndikalisten	340
Polen	183
Gelbe	1 042

Im Jahre 1929 hatten sämtliche 43 rote Listen im Ruhrbergbau 26 501 Stimmen auf sich vereinigt.

Die „Kölnische Volkszeitung" bringt eine Zusammenstellung der Ergebnisse im Ruhrbergbau, wobei sie nach eignen Berechnungen einen Gewinn der Christlichen Gewerkschaft feststellt. Demnach haben die Christen einen Stimmenzuwachs von 5000 gegenüber dem Vorjahre.

Gleichzeitig muß aber dieses christliche Organ zugeben, daß die Kommunisten die eigentlichen Sieger bei den Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau sind.

Nach ihren Feststellungen haben die roten Listen 33 000 Stimmen gewonnen, wobei diese Zahl tatsächlich noch weit unter dem faktischen Stimmenzuwachs der roten Listen liegt. Die Reformisten haben rund 27 000 Stimmen verloren. Die Tatsache, daß die Christen in diesem Jahre einen Stimmenzuwachs erhielten, ist darauf zurückzuführen, daß der schändliche Verrat der Reformisten einen Teil der Arbeiterschaft den Christen in die Arme getrieben hat. Sie zeigt aber gleichzeitig, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition im verstärkten Maße die Arbeit auch unter den christlichen Arbeitern fortsetzen muß, um auch diese von ihrer verräterischen, mit Demagogie und Heuchelei operierenden Bürokratie loszulösen und in die revolutionäre Klassenfront einzureihen.

Erfolge im Lugau-Oelsnitzer Gebiet

Im Lugau-Oelsnitzer Bergbaugebiet stellen die Betriebsrätewahlen einen stürmischen Vormarsch der revolutionären Opposition dar. Auf den Schächten „Augusta" und „Gotteshilfe" erhielten die roten Listen 696, die Sozialfaschisten 991 Stimmen. Die Opposition bekommt fünf Betriebsräte, die Sozialfaschisten sieben. Seit 1925 ziehen zum erstenmal wieder Oppositionelle in den Betriebsrat ein.

Auf Grube „Deutschland" erhielten die revolutionäre Opposition 878, die Reformisten 586 und die Christen 126 Stimmen.

Rote Betriebsräte in Chemiebetrieben

In der chemischen Fabrik Giulini, Rheingönheim (Pfalz) war in diesem Jahr zum erstenmal eine Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufgestellt. Es entfielen auf die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition 760 Stimmen und 7 Sitze und auf die Liste der Reformisten 353 Stimmen und 3 Sitze, auf die Liste der Christen 149 Stimmen und 1 Sitz. Die Wahlbeteiligung war zirka 90 Prozent.

Chemische Fabrik Lindgen, Köln-Mülheim und Gummifädenfabrik Köln-Deutz. In beiden Werken wurden nur eine, und zwar die oppositionelle Liste eingereicht.

In der chemischen Fabrik Byk-Gulden in Oranienburg erhielt die Opposition 128, die Reformisten 124 Stimmen. Zum erstenmal eigene Liste.

Erfolgreicher Vorstoß bei Daimler-Benz, Mannheim

Einen Sieg, der hoch anzuschlagen ist, erreichte die Opposition auch bei Daimler-Benz in Mannheim, wo zum erstenmal eine rote Liste aufgestellt wurde. Sie erhielt 953 Stimmen, die Reformisten 978, die Christen 114. Die Opposition erhält ebenso wie die Reformisten sieben Arbeiterräte.

Bei Blauband-Margarine in Mannheim erhielt die Opposition 170, die **Reformisten 107.**

Kl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0002

Schädlinge trifft das Schwert der proletarischen Diktatur

Weitverzweigte konterrevolutionäre Verbindung in der Ukraine aufgedeckt

Die Staatliche Politische Verwaltung (GPU.) der Ukraine hat eine konterrevolutionäre Organisation entlarvt, die im Verlaufe mehrerer Jahre eine weitverzweigte Schädlingstätigkeit in der Landwirtschaft betrieben hat.

Den Schädlingen gelang es, sich auf verantwortliche Posten im Volkskommissariat für Landwirtschaft, im Staatlichen Planwirtschaftsamte, in der Landwirtschaftsbank der Ukraine und in der landwirtschaftlichen Kooperation einzuschleichen. Hier haben sie bewußt und systematisch die politischen Direktiven der Partei und Regierung entstellt mit dem Bestreben, die Entwicklung der Landwirtschaft in kapitalistische Bahnen zu lenken, die ökonomische Position des Kulakentums zu festigen und die Maßnahmen der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft zu untergraben.

Wer sind die Schädlinge?

Gewesene Gutsbesitzer, Monarchisten, Offiziere und Menschewisten — das sind die Schädlinge. Dieselben hüllten sich in die Maske ergebener Sowjetspezialisten, um desto sicherer ihre Schädlingsarbeit durchzuführen. Sie nützten ihre dienstliche Stellung aus, um durch Untergrabung des landwirtschaftlichen Aufbaues die Sowjetmacht zu schädigen und zu stürzen.

Ihr Ziel: Schaffung einer konterrevolutionären Partei

Die konterrevolutionäre Organisation setzte sich die Aufgabe, die Organe der Sowjetmacht, vor allem das Volkskommissariat für Landwirtschaft, zur wirtschaftlichen Festigung der Kulaken auszunützen. Gerade im Kulaken sah die Organisation einen der Hauptfaktoren, mit dessen Hilfe die Sowjetmacht gestürzt werden sollte.

„Die einzige Klasse, die dem siegreichen Proletariat gegenübergestellt werden kann, ist die Klasse der starken Farmer. Dieselbe müßte sich als Klasse der kleinen Eigentümer formieren, d. h. eine eigene politische Partei bilden und sich einen bestimmten Platz in der politischen Leitung des Landes erobern ... Für uns war es klar, daß die auf solche Art gebildete Kraft in der ersten besten Minute als mächtiger Kampfsaktor auftreten könne," — so erklärte in der Voruntersuchung ein Mitglied der Schädlings-Organisation, das unlängst noch Sekretär der Kurse des Volkskommissariats für Landwirtschaft gewesen ist.

Förderung des Kulakentums — Sabotage sozialistischer Umgestaltung

Die Schädlinge untergruben systematisch die Errichtung der Sowjetgüter und Kollektive. Die Entwicklung der letzteren wurde erschwert, indem die Schädlinge den Kulaken Kredithilfe gewährten, die kulakischen „Musterwirtschaften" prämiierten, die wichtigsten agronomischen Maßnahmen in den Kulakenwirtschaften konzentrierten usw. Auf diesem Wege sollte der Sieg der kapitalistischen Formen der Landwirtschaft über die sozialistischen Formen derselben erreicht werden.

Das System der agrokulturellen Maßnahmen, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Dürre, die Finanzierung der Landwirtschaft — alles dies wurde, so weit es die Schädlinge vermochten, dem individuellen Sektor der Landwirtschaft, in erster Linie den Kulaken, zugeschanzt. Die Fragen der Kollektivierung und der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft aber wurden auf die lange Bank geschoben.

Unbrauchbares Saatgetreide für die Kollektivwirtschaften

Besonders schädigend war die Tätigkeit der konterrevolutionären Organisation auf dem Gebiete der Standardisierung der Sorten des Saatmaterials und der Einführung der Fruchtwechselfolge.

Diese Schädlingstätigkeit äußerte sich in folgendem: Anordnung des Anbaues bestimmter Getreidesorten auf großen Massiven, während diese Getreidesorten überhaupt nicht vorhanden waren; Verfügung über die Einführung gewisser Fruchtwechselfolgen im Maßstab der ganzen Ukraine, deren einzelne Sorten noch durchaus nicht gehörig geprüft waren und in deren Hinsicht stellenweise sogar genau bekannt war, daß sie bedeutend ertragsärmer sind als die örtlichen Sorten; Kultivierung der Winterweizensorten, die nicht frostbeständig sind und deshalb unbedingt eingehen mußten u. a. m.

Die Schädlinge setzten sich direkt das Ziel der Diskreditierung der Fruchtwechselfolge und der Untergrabung des Vertrauens der Bauernschaft zur Agrowissenschaft.

In Hinsicht der ertragsarmen und minderwertigen Kulturen befleißigten sich die Schädlinge wieder einer bestimmten Taktik: mit diesen Kulturen wurden in erster Linie die Kollektive „versorgt".

Abrechnung mit den Feinden der Sowjetmacht

Die GPU. hat dem Umtreiben der Konterrevolutionäre ein Ende gesetzt. Das Schwert der proletarischen Diktatur wird die Schädlingsbande mit aller Schärfe treffen.

Schandstreich der tschechischen Renegaten

Reichenberg, 1. April. Die Liquidatoren und Renegaten der Partei, die ohne jede Verbindung mit der Arbeiterschaft dastehen, haben heute der KPTsch., gestützt auf das bürgerliche Gesetz, die Druckerei und das Parteiorgan, den „Vorwärts" geraubt.

Die fünf Gesellschafter der Druckerei Kreuz, die den Behörden gegenüber als Treuhänder der Partei formell Besitzer des Parteieigentums waren, verweigern den Austritt aus der Gesellschaft und die Rückgabe der Druckerei, der Häuser und des „Vorwärts" an die Partei.

Der „Vorwärts", der eben erst durch die Behörden auf einen Monat eingestellt war, kann auch nach Ablauf der behördlichen Einstellung nicht mehr erscheinen, da nun die Renegaten, als Agenten der Bourgeoisie, die Einstellung der revolutionären Presse besorgen.

Der Raub des Parteieigentums stößt auf den schärfsten Widerstand der Arbeitermassen, unter denen über diesen Raub ungeheure Empörung herrscht.

Die Partei hat, um zu den Massen zu sprechen, mit der Herausgabe des „Roten Vorwärts" begonnen.

Volkszählung in den Vereinigten Staaten. In den USA. sind 120 000 Beamte mit der Aufgabe einer allgemeinen Volkszählung beauftragt worden. Bei der letzten Zählung 1920 betrug die Bevölkerung 105 710 620, und es wird angenommen, daß sie sich inzwischen um etwa 17 Millionen vermehrt hat.

In Amerika 25 Prozent der Bevölkerung erwerbslos

Neuyork, 2. April. William Green, der Präsident der American Federation of Labor und größte Kommunistenfeind, erstattete in dem mit der Untersuchung der Arbeitslosigkeit beauftragten Senatsausschuß einen Bericht. Nach seinen Schätzungen waren im Februar rund 3 700 000 Lohnempfänger arbeitslos. 400 Millionen Dollar wurden an Lohn weniger gezahlt. Green erhob die Forderung auf Arbeitsbeschaffung in echter Reformistenart nicht wegen der Notlage der Erwerbslosen, sondern weil Amerika sonst „die Revolution auf dem Halse habe". Seit dem Oktober sei die Arbeitslosigkeit von 11 Prozent auf 23 Prozent gestiegen. Im Februar seien sogar 25 Prozent arbeitslos gewesen.

Selbstverständlich sind diese auf Grund von Registrierungen errechneten Zahlen viel zu niedrig. In Wirklichkeit dürfte die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten 6 Millionen betragen.

In England ½ Million Zunahme seit dem Vorjahr

London, 2. April. Nach Angabe des englischen Arbeitsministeriums betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 24. März zu Ende gegangenen Woche 1 638 800, was gegenüber der Vorwoche wiederum eine Steigerung um 17 842, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 505 944 bedeutet.

Arbeitslosenaufmarsch in Budapest

Budapest, 2. April. An verschiedenen Punkten der Stadt fanden machtvolle Arbeitslosendemonstrationen statt, die von der Polizei nicht zerstreut werden konnten. Besonders stark waren die Kundgebungen vor dem Parlament. Hier gingen die Polizeibanden äußerst brutal vor. Ein Demonstrant erhielt eine schwere Kopfverletzung. In der ganzen Stadt wurden Flugzettel mit der Aufforderung: „Sammelt euch unter der roten Fahne", verteilt.

Streikende stürmen Werkstätten

Posen, 2. April. In Posen wurde gestern das größte Fleischwarengeschäft von streikenden Fleischergesellen gestürmt. In den Werkstätten wurden die Streikbrecher verprügelt und hinausgeworfen. Der Besitzer hatte die polnische Polizei alarmiert, die in einem großen Aufgebot zu Fuß und zu Pferd auerückte. Obwohl die Polizeibanden sofort mit blanker Waffe gegen die Arbeiter vorgingen, wurden sie von den Streikenden zurückgeschlagen. Mehrere Polizisten sind verletzt. Auch vor dem städtischen Schlachthaus wurden Streikbrecher gestellt und verprügelt.

Die Posener Fleischergesellen streiken bereits seit mehr als 14 Tagen. Sie verlangen verbesserte Arbeitsverhältnisse und eine Erhöhung ihres jämmerlichen Lohnes um 40 Prozent. Die Unternehmer waren bisher zu keiner Verhandlung bereit, sondern zogen von überall her Streikbrechergesindel zusammen.

Tokio, 3. April. Das japanische Innenministerium hat sämtliche Kundgebungen zum 1. Mai unter freiem Himmel verboten und angeordnet, daß kommunistische Kundgebungen, die trotz des Verbots stattfinden, von der japanischen Polizei aufs schärfste unterdrückt werden sollen.

Cosgrave wieder irischer Regierungschef. Der in der vorigen Woche mit seinem Kabinett gestürzte Ministerpräsident Cosgrave ist mit 15 Stimmen Mehrheit wiedergewählt worden.

Copyright by Egis-Verlag, Wien-Berlin.

24. Fortsetzung

IX.

Alex mir wickelt sich einer die Binde ab. Er hat am Unterarm eine breite Narbe. Der Arzt besieht sich den Arm und sagt: „Gut!" Der Soldat scheint nicht recht zu verstehen.

„Erledigt!" unterstreicht darauf der Arzt seinen Befund. „Werfen Sie die Binde in den Korb!"

Das Gesicht des Feldgrauen verrät, daß er alles verstanden hat. In höchstens vierzehn Tagen kann er wieder draußen sein. Ob es ihm noch einmal gelingt, mit einem verhältnismäßig harmlosen Heimschuß davonzukommen?

Ein Glück, daß ich mir unterwegs die Bandagen abgerissen und die Einlagen benutzt habe. Meine Fesseln sind schön rot, prächtig entzündet. Ich stehe, ohne daß ich mich stark verstellen muß, recht jämmerlich auf meinen Plattfüßen. Nach kurzem Verhör bin ich abgefertigt. Ich bekomme neue Bandagen und muß ins Zelt.

Ich muß jedoch wenigstens die Bettruhe los sein, wenn ich Aussicht auf Urlaub haben will. Und wenn ich die Bettruhe los bin, dann bin ich schon auf dem Wege nach draußen. Verteufelte Geschichte. Aber ohne Risiko ist nichts, erst recht nichts beim Militär. Nach vier Wochen bekomme ich meinen unterschriebenen Urlaubsschein zurück.

Aus Sophies Briefen leuchtet die Freude auf das Wiedersehen.

Mir ist alles so neu, so ganz anders, ich komme mir vor wie ein Fremder.

Die Menschen scheinen alles als selbstverständlich hinzunehmen: den Hunger, die verlogene Kriegsberichterstattung. Ob auch Sophie so sein wird? Wie oft habe ich von ihr phantasiert. Wie hat es mich gerüttelt, als ich um ihr Leben fürchtete. Und jetzt?

Ich warte absichtlich, bis die Drängenden das Coupé verlassen, gehe dann langsam hinaus und sehe über die sich begrüßenden Menschen hin. Ich sehe sofort ihren blonden Kopf. Sie schaut suchend über und in die Menschen. Irgend etwas hindert mich, nach ihr zu rufen. Ich gehe langsam auf sie zu und reiche ihr die Hand.

„Guten Tag, Sophie!"

„Lütting!"

Kein Kuß, kein stürmisches Umfassen. Sie scheint etwas enttäuscht, schaut mit verschleierten Augen an mir herunter und sagt: „Du siehst so traurig aus, Hans, hast du etwas auf dem Herzen?"

„Nein! Manchmal kommt das so über mich."

Sie streichelt mir über die Wangen. „Komm", sagte sie dann, „Anna und Klaus warten vor der Sperre."

Klaus sagt gar nicht. Aber sein Händedruck ist fest. Anna schaut mir stumm in die Augen und sagt nach einer Weile: „Guten Tag, Jung. Nun haben wir dich ja glücklich wieder."

Sie ist älter geworden. Ihr Mund ist hart, ihr Haar von vielen weißen Fäden durchzogen. Ihre Augen sind wie früher, nur ruhiger. Wir gehen stumm zur Straßenbahn. Als Anna und Klaus aussteigen, sagen sie im Gehen: „Also heute abend, aber bestimmt!"

„Ja, bestimmt!"

Dann gehe ich mit Sophie die Treppe hoch zu ihrem Zimmer. Es ist nur wenig verändert. Einen Schrank hat sie sich zugelegt, der neben dem „Altar" steht, auf dem immer noch der bunte Schal Marthas liegt.

Sie bringt mir Zivilkleider und Wasser zum Waschen und gibt mir einen flüchtigen Kuß. Dann bereitet sie das Essen und setzt sich zu mir. Sie mustert mich.

Ich halte ihren Blick nicht aus und sehe fort. Ein Sodbrennen kriecht mir durch den Hals, wie in jener Nacht zwischen den Soldatengräbern.

Ich versuche das Sodbrennen hinunterzuschlucken, suche den Zorn zu unterdrücken. Suche den wahnsinnigen Gedanken zu bekämpfen, daß sie schuld sei, daß ich zur Bestie wurde. Aber es geht nicht. Die Brust wird mir so eng. Die Luft bleibt mir fort. Wie ein Ertrinkender kämpfe ich gegen die Tränen. Doch der Sturm aus meinem Innern bricht allen Widerstand und wirft mich mit dem Gesicht auf den Tisch.

Sophie ist erschrocken, fragt aber nicht, sondern wartet ruhig ab, bis ich mir die Augen trockne.

„Hans", sagt sie dann, „kannst du mir nicht sagen, was dich bedrückt?"

Aber ich bin schon wieder gefaßt. „Es ist nichts Besonderes," sage ich.

Dann essen wir unser Mittagbrot. Auf die Bitte Sophies lege ich mich in ihr Bett und schlafe. Als ich erwache, sitzt Sophie immer noch — oder schon wieder — an meinem Bett. Ich sehe mich um; wo bin ich? Träume ich? Sie streckt mir die Hände entgegen. „Komm, es ist Zeit. Ich wollte dich nicht wecken, du hast so gut geschlafen."

★

Ich nehme alle Aufmerksamkeiten und alle Fürsorge entgegen wie ein Almosen. Ein Soldat auf Urlaub ist weder Soldat noch Mensch. Er ist nichts und hat nichts und lebt von der Gnade seiner Angehörigen.

Den Kuß, den ich Sophie gebe für ihre Liebe, gebe ich ihr wie ein Bettler. Ich weiß nicht, ob sie das begreift, ihre lachenden Augen sind nicht klar.

Ich habe Sehnsucht nach Klaus. Sein Schweigen tut mir so wohl. Mit Klaus brauche ich nicht über die Dinge reden, über die ich nicht reden will. Klaus scheint alles zu verstehen.

Ich freue mich, daß er uns schon vor der Tür erwartet. Martha grüßt aus dem Fenster. An Alfreds Wohnung bleibe ich unwillkürlich stehen. Ich muß erst Lotte begrüßen.

„Ach! Hans!" Ihr von Sorgen gehärtetes junges Gesicht zerfließt einen Augenblick. In einem Waschkorb schläft schon der kleine Mausner. Ich hatte längere Zeit keine Post von Alfred. „Alfred ist doch noch wohlauf?" frage ich.

„Hoffentlich ist es nicht schlimm," antwortet sie merkwürdig ernst.

Klaus drückt verstohlen meine Hand. Ich verstehe ihn auch sofort und sage: „Wenn es schlimm wäre, würde er es Ihnen schon mitgeteilt haben. Sie dürfen sich keine unnötigen Sorgen machen. Grüßen Sie ihn, wenn Sie schreiben."

„Wie lange haben Sie Urlaub?"

„Acht Tage."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0003

Ein DHV Hut

WOLLFILZ 8.00 6.50 4.50

DIE NEUE GLOCKE

11.50 13.50 15.-

REINER HAARFILZ

Deutschnat. Hut-Vertrieb

Brüder Leipziger 61 · Gr. Ulrichstr. 47

Sonder-Angebot!
Gestreifte Stoffhosen
in erprobten Qualitäten 1735
10.50 8.50 7.50 6.50 5.25
A. Tessmer, Gr. Märkerstraße 6
(Nur einige Stärke vom Markt)

Volksbuchhandlung
Eisleben, Breiter Weg 30
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Walhalla
Täglich 20 Uhr [1732
Die größte Schau, die Halle je gesehen!!
Horace Goldin
mit seiner spannenden, atemraubenden Illusions-Show
50 Tricks in 50 Minuten
Ferner:
Das phänomenale Programm mit
Rudolf Mälzer
und weiteren Attraktionen
Sonntag 16 Uhr:
Kleine Preise 50 Pf. bis 2.50 Mk.
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei

Zoologischer Garten
Sonnabend, 5. April, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Pilig 1729

Moderne Theater
Das Ensemble Lutschinuschka zeigt uns 8
Land
und Leute eines schwermütigen Volkes in ihrem Trachten u. Ueberlen
des
Kaukasus. Wenn Sie also einen Abend des
Lächelns
erleben wollen, dann bestellen Sie rechtzeitig Plätze
Telephon 2561
Werktags-Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfennig

Stadt-Theater
Heute, Freitag 20 bis 22½ Uhr
Die Falle
Komödie von Ludwig Bauer
Sonnabend 20 bis 22½ Uhr
Der Kaiser von Amerika
Komödie von Bernhard Shaw
Lösung der vierten Stammkarten-Reihe 1730 erbeten

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Die schönste
Baumblüte
was Halle je gesehen, finden Sie schon jetzt täglich im
Café Freischütz
1702

VI. Städt. Sinfoniekonzert
Montag, den 7. April 1930, 20 Uhr, im Stadttheater
Beethoven-Abend
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band
Solisten:
Elisabeth Grunewald (Sopran)
Fanny Köblin (Alt)
August Seider (Tenor)
Carl Momberg (Baß)
Chor:
Robert-Franz-Singakademie und Mitglieder des Lehrergesangvereins
Vortragsfolge:
1. Ouvertüre Nr. 1 zu der Oper „Leonore" C-dur, op. 138
2. Ouvertüre Nr. 2 zu der Oper „Leonore" C-dur, op. 72a
3. Sinfonie IX D moll, op. 125
mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" für großes Orchester, vier Solo- und vier Chorstimmen
Öffentliche Hauptprobe
Sonntag, den 6. April 1930, 11 Uhr vorm.

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"
Burgstraße 27 Telephon 211 70

Nur 50 Pfennig
beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Zeitungsträger entgegen, wie der Verlag Halle, Leschenstraße 14

Die Schule beginnt.
Kauft Schuhe für das Kind
Rolands Schuhfabrik
bekannt für dauerhaft
Leder-Spange
Leder-Schnür } 5
Lack-Spange
Rindboxkiesel
(fester Unterboden)
Hallenschuhe — Turnschuhe
Sandalen
Schuh-Steinmann ROLAND

Billige, gutfingende
Kanarienvögel
in gewünschten Kanarien- u. Vogelfutter, Vogelbäuchen, Vogelkäfigen, Kraucheier und sämtl. Zubehör zur Zucht, Pflege in allen Größen, Pflanzen, Sämereien, die bazu gehörigen Utensilien. Tränkgefäße, Wasserflöße, Kalk- und Warmwasserbäder, Fiere und Goldfische
Carl Zeidler Nachf. Spezialhandlung
Am Leipziger Turm

Biochemischer Verein Weißenfels u. Umg. e. V.
Unsere
6. Gründungsfeier
findet Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr in Schumanns Garten statt, zu der wir unsere werten Mitglieder ergebenst einladen.
— Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand

Herren- und Knabenkleidung bei Moritz Cahn

gut und billig — 1716 Große Ulrichstraße

Großer Oster-Verkauf

Sie können sich keine schönere Osterfreude verschaffen, als wenn Sie Ihre Einkäufe bei uns erledigen. In sämtlichen Abteilungen unseres Hau finden Sie eine Riesenauswahl praktischer Ostergeschenke zu unseren bekannt niedrigen Preisen. Unsere Fenster zeigen Ihnen nur einen kle Teil unserer Leistungsfähigkeit

Jugendl. Kleid aus modernem Tweedstoff, Rock mit Falten u. Ulpekragen . . . . . Stück	6.95
Complet, Kleid u. Jacke aus mod. klein gemust. Stoff, Rock m. Falt., farb. Krag. u. Knöp. Stck.	17.75
Trench-Coat-Mantel reicher niedlsamer Wettermantel . . . . . Stück	14.75
Backfisch-Mantel aus modern. Fantasiestoff! Jott. Facon, ganz auf buntfeld. Damastfutter gefütt. Stck.	18.00
Fesches Frühj.-Kostüm a. mod. Tweedstoff Rock m. Falten garnt. Jacke a. Kunstf. gefüttert, Stück	27.50

Tweed-Schotten und Streifen für moderne Kleider und Blusen . . Meter 1.30	0.95
Crêpe Cald reine Wolle, entzückende Frühjahrsfarbe Meter 2.45	1.95
Mantelstoff moderne Tweedmuster, 140 cm breit . Meter 3.95	2.95
Wasch-Kunstseide in neuen Druckmustern und Streifen . Meter 1.25	0.95
Crêpe de Chine Kunstf., ca. 90 cm breit, in vielen hellen Farben für eleg. Unterwäsche u. Kleider Mtr. 2.30	1.95

Sportzephir indanthren gestreift, einfarbig und kariert für Sportkleider u. Kleider Meter 0.98 0.75	0.48
Musseline für Haus- u. Straßenkleider, neueste Druckmuster in großer Auswahl Meter 1.25 0.95	0.58
Trachten-Beiderwand indanthren, in entzückend. Streif. u. einfarb., sehr haltb. Qualit. Mtr. 0.85	0.68
Künstlerdruck-Indanthren nur m. d. Dessins . . . . . Mtr. 1.80 1.10	0.85
Wollmusseline aparte Dessins, in reicher Auswahl Mtr. 3.50 2.95	1.75

Küchen-Handtücher grau gestreift, kräftige Qualität, gesäumt und gebändert . . . . . Stück	
Kissenbezug bestickt, aus haltbarem Wäschestoff, volle Größe Stück	
Kinder-Badelaken gute langfädige Qualität . . . . . Stück	
Kaffee-Decken kariert, in vielen Farbstellungen 110/150 . . Stück	
Künstler-Decken indanthren, in reicher Musterauswahl, 125/150 Stück	

Aus unserer Confitüren-Abteilung

Schokoladen-Hasen . . . . . Stück 0.10	0.5
Ostermischung, Küken, Hasen, Hühner . Stück	0.5
Marzipan-Eier . . . . . Stück 0.10	0.5
Dragée-Eier, gefüllt . . . . . 10 Stück	0.10
Schokoladen-Hasen od. Küken mit Likörfüllung . Stck.	0.15
Alabaster-Eier, in vielen Farben . . . . . 10 Stück	0.45
5 Crème-Eier im Geschenk-Karton, verschied. Geschmack, Karton	0.[illegible]
3 Tafeln Vollmilch, Herb- oder Vollmilch-Nuß-Schokolade . . . . . Ostergeschenk-Packung	0.9[illegible]

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz oder farbig . . . . Paar 0.28	0.15
Damen-Strümpfe verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar	0.45
Damen-Strümpfe Waschseide, fl. Wahl, Doppelsohle, Hochferse, schwarz oder farbig, Paar 0.95	0.75
Herren-Socken in modernen Mustern . . . . . Paar 0.58	0.48
Damen-Zwirn-Handschuh . . . . . Paar	0.68

Damen-Schlüpfer haltbare Qualität, in verschiedenen Farben . . Stück	0.68
Damen-Sportgürtel echte Drell, mit 2 Paar auswechselbaren Haltern, Stck.	0.88
Damen-Schlüpfe Kunstseide, gute Qualität, moderne Farben . Stück	0.88
Damen-Prinzeßrock mit Träger aus haltbarem Wäschestoff, mit Stickerei garniert . . Stück	1.45
Damen-Hemdhose Kunstseide, in schöner Ausführung . . . . . Stück	2.65

Moderne Stehumlegekragen Moko, 4 fach . . . . . Stück 0.60	0.50
Herren-Selbstbinder in reicher Farbenauswahl, reine Seide . Stück 0.95	0.65
Herren-Unterhosen mahagonifarbig . . . . . Paar 1.10	0.95
Herren-Einsatzhemden farbfädig, beliebte Einsätze . . . . . Stück 1.45	0.95
Farbige Oberhemden mit gefütterter Brust, nur neue Dessins . . . Stück	3.75

Etamine weiß, kartert, haltbare Qualität . . . . . Meter	
Landhaus-Gardine aus weiß kartert. Etamine, mit indanthrenfarbig gestreiften Bolant, Einsatz und Abschlußborte, ca. 90 cm breit . . . . . Meter	
Gardinen-Nessel mit azaldruckwollen Inlandsgrenfarb. Streif., in viel. Farb., ca. 80 cm br., Mtr.	
Köper für Zuggardinen kräftige Qualität . . . . . Meter	
Gardinen-Muli ca. 110 cm breit, mit farbigen Streifen . . . Meter	

Büffetdecke oval, besond. groß, mit erst Spitze u. Einsatz, St. 1.20	0.85
Mitteldecke 60/60 mit Spitze und Lochstickerei . . . . . Stück	0.95

Damen-Perlketten bunt, sehr modern . . . . . Stück 0.45	0.35
Moderne Spitzenkragen echt lange Form . . . . . Stück	0.68

Damen-Stadtkoffer genäht, mit Ringgriff, rot und blau . Stück 1.50	0.95
Damen Cachenez weiß, 80×80, moderne Muster . . . . Stück 1.95	1.45

Knaben-Schürzen gestreift, Siamosen mit farbigem Passel und großer Spielrasche . Stück	
Servier-Schürzen aus festem Linon mit Stickerei garniert und Tasche . . . . . Stück	

3 Stück Seifen-Ostereier verschiedene Farben, gut parfümiert, gef.	0.25
Seifen-Osterhase in hübschem Geschenkkarton, gute Qualität	0.25
2 Stück Toilettenseife 1 Flasche Parfüm im Geschenkkart.	0.75

Alex MICHEL
Halle am Markt

5 St. Kölnisch-Wasser-Seife
od. Lavendelseife im Cellophanbeutel

2 St. Köln.-Wasser-Seife, 1 gr. Fl. Köln. Wasser im Geschenkkarton

1 Handspiegel, 1 Haarbürste
1 Frisierkamm
weiß Celluloid, in hübschem Geschenkkart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Würger Hunger

Entsetzliche Verzweiflungstaten hungergepeinigter Erwerbsloser

Die Geschichte der deutschen kapitalistischen Republik ist Überreich an Verzweiflungstaten verhungernder Erwerbsloser. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht die Presse aus irgendeiner Stadt berichten muß, daß dieser oder jener Erwerbsloser, Vater von soundsoviel Kindern, sich mit Gas vergiftet, erhängt, erschossen, ertränkt, vor die Eisenbahn geworfen oder sonstwie sein, seiner Frau und seiner Kinder Leben infolge der ins Unvorstellbare gestiegenen Not „freiwillig" ein Ende gemacht hat. Würger Hunger, durch Bourgeoisie und Sozialfaschismus von der Kette gelassen, rast durch die Gassen der Arbeiterbezirke und dringt in die Mietskasernen ein, um dort unerbittlich seine Opfer zu fordern.

In Aachen schneidet Erwerbsloser seinen fünf Kindern die Hälse durch

In dem kleinen Aachener Vorort Merkstein hat der 41jährige, seit langem erwerbslose Knappschaftsinvalide Franz Schimansky, vor Hunger dem Wahnsinn nahe, seinen fünf Kindern den Hals durchschnitten, seine Frau durch zahlreiche klaffende Kopfwunden schwer verletzt und sich dann selbst die Pulsadern durchschnitten.

Hausbewohnern, denen die Ruhe in der Wohnung Schimanskys unheimlich vorkam, öffneten gewaltsam die Tür und fanden sämtliche fünf Kinder mit durchschnittenen Kehlen in ihren Betten vor. Zwei von ihnen gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, doch starben sie kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus. Schimansky selbst liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus danieder.

Des weiteren wird noch bekannt, daß Schimansky in den letzten Tagen schon wiederholt voller Verzweiflung geäußert hat, daß er dieses Jammerleben nicht mehr länger aushalten könne. Er war seit einigen Jahren infolge Krankheit erwerbslos geworden und bezog eine Unterstützung von der Knappschaftskasse und der Wohlfahrtsstelle. Jedoch reichten diese Bettelpfennige längst nicht aus, um die siebenköpfige Familie auch nur mit dem Notdürftigsten zu versorgen. Schimansky, durch die jahrelange Not bis zum äußersten getrieben, griff endlich zum Messer.

In Chemnitz vergiftet sich Erwerbsloser mit seinen zwei Kindern durch Gas

Der seit Monaten erwerbslose Kellner Walter Kramer vergiftete am Mittwochabend in Abwesenheit seiner Frau sich und seine beiden Kinder im Alter von 3 und zwölf Jahren mit Gas.

Als die Frau am Abend zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen. Nach der gewaltsamen Öffnung fand sie ihren Mann und ihre zwei Kinder mit Gas vergiftet tot vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Beweggründe dieser Verzweiflungstat sind in der unerträglichen Not zu suchen. Kramer, der vor dieser Tat von Wohlfahrtsamt zu Wohlfahrtsamt gelaufen war, und dort ebenfalls nur mit Bettelpfennigen abgespeist wurde, könnte das tägliche Hungergeschrei seiner Kinder nicht mehr mit anhören und machte Schluß.

In Köln vergiftet erwerbsloser Ingenieur sich, seine Frau und seinen Sohn mit Veronal

Ein Kölner Zivilingenieur, der nach jahrelangem vergeblichen Suchen nach einer neuen Arbeitsstelle die Hoffnung aufgegeben hatte, versuchte sich, seine Frau und seinen 16jährigen Sohn durch Einnehmen größerer Mengen von Veronal zu vergiften.

Vor der Tat hatte die Familie noch an alle Verwandten Abschiedsbriefe geschrieben. Als die Briefempfänger auf diese Nachricht hin sofort in die Wohnung der Lebensmüden eilten, fanden sie alle drei bewußtlos vor. In hoffnungslosem Zustande wurden sie in das Krankenhaus übergeführt.

*

Das ist die erschütternde „Verlustliste" von nur zwei Tagen, wobei man bedenken muß, daß die bürgerliche Sensationspresse, die großen kapitalistischen Korrespondenzbüros, auf deren Informationen die Arbeiterpresse leider noch angewiesen ist, ein Interesse daran haben, Selbstmorde von Erwerbslosen zu verheimlichen. Feststeht, daß die Zahl solcher Verzweiflungstaten wie die vorgenannten ein kaum vorstellbares Riesenausmaß angenommen hat. Die gesamte Arbeiterschaft darf dieses freiwillige Massensterben keinen Tag länger mehr tatenlos mit ansehen. Der Selbstmord darf kein Mittel sein, um diesem Elend ein Ende zu machen. Nur der organisierte, revolutionäre Massenkampf gegen Kapitalismus und Sozialfaschismus ist der einzige richtige Weg zur Erreichung eines menschenwürdigen Daseins.

Das Opfer des Versicherungsmörders immer noch nicht festgestellt

Die Regensburger Untersuchungsbehörde, die das grausige Verbrechen des Kaufmanns Tetzner zu untersuchen hat, der bekanntlich einen Wanderburschen in seinem Auto gefesselt, mit Benzin übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen, glaubte den Verbrannten als den vermißten Bergarbeiter Erich Gonsola aus Schrabenhausen zu rekognoszieren. Wie aber nunmehr feststeht, ist diese Annahme unrichtig. Die Nachforschungen nehmen ihren Fortgang.

Verwegener Raubüberfall in Gelsenkirchen

Am Mittwoch abend drangen vier maskierte Männer mit vorgehaltenem Revolver in die Wohnung eines Zechenbeamten in Gelsenkirchen-Buer ein. Sie entrissen ihm das Geldpaket, das er gerade verpackte, und flüchteten. Es handelt sich um Gelder einer Kolonialwarengroßhandlung, bei der allabendlich die Tageseinnahmen aus vielen Betrieben zusammenlaufen. Rund 25 000 Mark fielen den Unbekannten in die Hände.

Wieder ein Bombenattentat in Hamburg

Diesmal im Warenhaus Tietz

Noch sind die Täter, die vor einigen Tagen bei der Hamburger Juwelierfirma Wempe ein Sprengstoffattentat verübten, nicht gefaßt, kommt schon die Nachricht von einem neuen Bombenattentat. Diesmal explodierte eine Bombe im Warenhaus von Hermann Tietz, am Jungfernstieg.

Während das Warenhaus am Mittwochabend, kurz vor Ladenschluß, einen überaus starken Besuch aufwies, ertönte plötzlich ein ungeheurer Knall, wodurch das Publikum in panischen Schrecken versetzt wurde und schleunigst versuchte, die Notausgänge zu erreichen. Dank der vorbildlichen Ruhe des Personals wurde bei dieser wilden Flucht keiner verletzt. Dann sperrte man die gefährdete Stelle ab, da man die Ursache der Explosion noch nicht erkannt hatte und darum noch mit weiteren Explosionen rechnen mußte.

Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte bald fest, daß der Anschlag von einer im zweiten Stock gelegenen Toilette aus unternommen wurde.

Dort wurde ein Schwarzpulverbehälter niedergelegt, die Zündschnur in Brand gesetzt und dann die Tür von innen abgeriegelt. Sodann muß der Täter über die Toilettentür geklettert sein.

Nach Pressemeldungen der Hamburger Polizei ist diese der Meinung, daß dieser Sprengstoffanschlag von denselben Tätern verübt wurde, die auch das Juwelergeschäft Wempe in die Luft sprengen wollten.

Flugzeugabstürze in aller Welt

Am Mittwoch nachmittag stürzte ein Passagierflugzeug des Mailänder Flughafens in der Nähe der Stadt Brescia ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Ueber dem französischen Flughafen Lyon fing plötzlich ein Militärflugzeug Feuer, stürzte ab und wurde vollkommen zertrümmert. Der Führer war auf der Stelle tot, der Begleiter wurde schwer verletzt.

In der Nähe der Stadt Barcares in Frankreich stürzte ein Wasserflugzeug aus 500 Meter auf das Meer hinab. Beide Insassen ertranken.

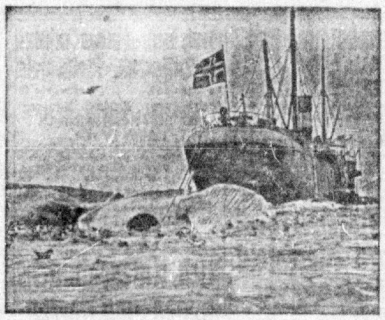
Mord und Selbstmord in Königsberg

Am Dienstag abend fand man den Arbeiter Kirchner und seine Freundin, die 20jährige Meta Fall, in ihrer Wohnung tot auf. Allem Anschein nach hat Kirchner zuerst das Mädchen und dann sich selbst getötet. Als die Polizei sich am Abend Eingang in das Zimmer verschaffte, fand sie das Mädchen mit durchschnittener Kehle und Kirchner mit durchschnittenen Pulsadern vor.

Berliner Frauenspielklub ausgehoben

Auch eine blinde Henne findet manchmal ein Korn, und der Berliner Kriminalpolizei gelingt auch zuweilen ein Fang. So hatte sie in Erfahrung gebracht, daß eine Gruppe von sieben Frauen, die dem gut verdienenden Kaufmannsstande angehörten, sich alle Montage in einer Privatwohnung in Charlottenburg zusammenfand, um hier mit dem bestverdienten Gelde ihrer Männer ihrer Spielleidenschaft zu frönen. Die Polizei überraschte die Gesellschaft gerade beim Kommeßpiel, wobei allem Anschein nach sehr hohe Einsätze gemacht wurden. Die Spielerinnen wurden festgenommen, Geräte und Geld wurden beschlagnahmt.

Der Völkerbund als Schutzengel der Walfische



Nachdem der Völkerbund in allen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen zum „Wohle der leidenden Menschheit" elendiglich Schiffbruch erlitten hat, zeigt er verstimmt den bösen Menschen die kalte Schulter, um sich dafür mehr den — Walfischen zuzuwenden, die durch die schonungslose Jagd der profitgierigen Fischereigesellschaften fast im Aussterben begriffen sind. Gestern trat darum in Berlin ein Sachverständigenkomitee zusammen, das im Auftrage der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Maßnahmen zum Schutze der Walfische beraten soll. Unser Bild zeigt einen Walfischfänger mit seiner Beute, die er hinter sich herschleppt. Der Tierkadaver ist mit Luft aufgepumpt, um ihn schwimmend zu erhalten. Auf diese Weise wird er zur Walfischverwertungsstation geschleppt, wo der Speck, der eine Dicke von 20 bis 40 Zentimeter hat, losgelöst wird, um zu Tran verarbeitet zu werden

Gegen Hindenburg-Regierung und Sozialfaschismus

Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus der wuchtigen Demonstration der Berliner Arbeiter am Mittwoch abend im Lustgarten, an dem sich Tausende von den Betrieben und Stempelstellen beteiligten, um ihre Kampfbereitschaft gegen die Bürgerblockregierung und ihre sozialdemokratischen Steigbügelhalter zu bekunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0005

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch
Von Karl Grünberg

8] Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25

Frau Ruckers machte ein erstauntes Gesicht, als ihr Mann noch in so später Stunde mit einem Logiergast erschien. Sukrow wollte, das im voraus empfindend, sich in einem billigen Gasthaus einquartieren, aber sein Begleiter hatte diesen Einwand mit den Worten: „Das ist meine Alte schon gewöhnt", abgeschnitten. Ebensowenig konnte er sein Anerbieten, das aufgehobene Essen mit ihm zu teilen, ausschlagen. „Wenns nicht reicht, essen wir eben noch eine Schnitte", sagte sein Gastgeber und teilte den Topfinhalt, weiße Bohnen in Brühe, in zwei gleiche Portionen.

„Ich bringe Ihnen noch gleich ein paar warme Pantoffel", sagte Frau Ruckers und ging, um in der Nebenkammer mit Hilfe ihrer zwanzigjährigen Tochter die Vorkehrungen für die Nacht zu treffen.

Während man noch beim Essen war, kam der siebzehnjährige Hannes, ein hochaufgeschossener, blasser Bursche, nach Hause.

„Die Jugendversammlung schon aus?" fragte sein Vater, ohne das Löffeln zu unterbrechen.

„Der Referent hat uns wieder mal im Stich gelassen, da machten wir nach Erledigung des Organisatorischen für die Märzfeier Schluß", entgegnete der Junge.

„Ist das nun Ihre ganze Familie?" fragte Sukrow.

„Der Hannes ist unser Jüngster", sagte Ruckers, sich den Bart abwischend. „Er lernt Buchdrucker, denn ich will nicht, daß er auch ein solcher Bergsklave wie sein Vater wird. Die Märy, meine Zweitälteste, haben Sie ja schon gesehen. Die ist Verkäuferin in einem Schuhgeschäft. Zwei sind als kleine Kinder gestorben. Der Aelteste aber ..."

Sukrow folgte einer Bewegung, die sein Quartierwirt mit dem Kopf nach dem Ofen hin machte und erschrak. Was er nämlich dort auf dem Lehnstuhl für ein Bündel Kleider gehalten, bewegte sich jetzt, und ein fauchendes Geräusch, wie bei einem Ventil, drang an sein Ohr.

„Erschrecken Sie nicht, das ist mein Aeltester, der Ludwig, oder vielmehr das, was noch von ihm übrig ist", sagte Ruckers mit schwerer Stimme und lüftete den grünen Lampenschirm. Das Licht fiel auf ein menschliches Wrack, dem beide Füße fehlten und dessen Gesicht ebenfalls furchtbar verstümmelt war.

„Eine Handgranate", sagte Ruckers und setzte das Wrack zurecht. „Sehen kann er bloß noch auf einem Auge, an der linken Hand fehlen drei Finger, und außerdem hat ihm das Giftgas Lungen und Stimmbänder zerfressen."

„Dann lieber gleich tot", flüsterte der junge Mann schaudernd.

Dann empfand er es taktvoller, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, wozu ihm das Bücherbord über dem Sofa den geeigneten Anlaß bot. Neben Marx, Engels, Lassalle und Bebel, Heine, Freiligrath, Herwegh, Goethes Faust, Bellamis Rückblick aus dem Jahre 2000, Gedichte von Klara Müller-Jahnke und Heinrich Kämpchen, Liebknechts Verteidigung vor dem Kriegsgericht, ein technisches Lexikon sowie Romane von Ernst, Nexö, Viebig u. a. m.

„Meine guten Freunde von früher her, aber heute kommt man ja vor lauter Arbeit kaum noch zum Zeitunglesen; da besorgen der Junge und das Mädel die Literatur", sagte Ruckers achselzuckend.

„Ich sehe da einiges, was mich interessiert. Wenn ich hier erst festen Fuß habe, werde ich mir erlauben, einiges zu leihen. Meine Bücherkiste ist hierher unterwegs", sagte Sukrow.

„Haben Sie viele und schöne Bücher?" fragte Hannes gespannt.

„Mehr als Sie in einem Vierteljahr auslesen können", antwortete der junge Student mit einem Anflug von Stolz. War er doch in Berlin niemals an einem Bücherkarren vorübergegangen, ohne seinen Inhalt zu durchstöbern, wobei manchmal seine letzten Groschen dran glauben mußten.

„Na, Märy, da haben wir ja wieder Land?" frohlockte der Junge.

„Lesen Sie auch viel?" wandte sich Sukrow an die Schwester, die einen Korb mit Strümpfen zur Hand genommen hatte.

Das junge Mädchen schlug einen Augenblick ihre Augen auf:

„Wenn ich abends um 8 Uhr nach Hause komme, wartet gewöhnlich das hier auf mich, dafür sorgt schon unser Hannes", sagte sie, lächelnd auf den Stopfkorb deutend. „Höchstens daß man mal Sonntag nachmittags zu etwas kommt."

„Kennen Sie Bebels „Frau und Sozialismus"?"

„Das habe ich mal angefangen, mußte es aber ungelesen wieder abgeben und seitdem ist es vergriffen", antwortete sie.

„Das werde ich Ihnen mal als erstes leihen", sagte Sukrow eifrig.

Frau Ruckers kehrte mit dem Kaffeegeschirr in die Stube zurück, und bei dem heißen Getränk beriet die ganze Familie mit dem Gast über dessen ferneres Schicksal. Gern nahm der junge Mann das Anerbieten an, bis zum Erhalt einer Stellung mit einzuwohnen. Im stillen freute er sich, daß er so gefällige Leute fand. Hier hatte er die erste Basis, von wo aus er die beabsichtigten sozialen Studien betreiben konnte.

Ueber dem Bücherbord hing ein vergilbter Hausspruch mit dem Bild von Wilhelm Liebknecht:

„Wir wollen den Frieden, Freiheit und Recht,
Daß niemand sei des andern Knecht,
Daß Arbeit aller Menschen Pflicht
Und niemand es an Brot gebricht."

„Schon zur Zeit des Sozialistengesetzes war ich in der Partei", sagte der Eigentümer stolz. Heute war er radikaler „Unabhängiger", las die Düsseldorfer „Freiheit" und schimpfte auf Mehrheitssozialisten, Republik und Regierung.

Sukrow hütete sich wohlweislich, ihm zu widersprechen, da er sich sagen mußte, daß er mit seinen bescheidenen Erfahrungen diesen alten Kämpen, der den Industriellen so spielend auf den Sand setzte, nicht zu widerlegen vermochte.

So brachte er das Gespräch wieder auf die schöne Literatur, woran sich aber nur die Jungen beteiligten. Die Frau horchte zu, während sie eine Hose ihres Mannes mit neuem Unterboden versah. Vater Ruckers hatte sich in seine Zeitung vertieft, wobei er die Stummelpfeife kalt im Munde hielt, da wegen des Krüppels im Zimmer nicht geraucht werden durfte. Dieser selbst aber kündete ab und zu durch sein Schnaufen an, daß er jedes gesprochene Wort verstand.

Draußen warf der Wind harten Graupelschnee gegen die Fenster. Als der Freischwinger die zehnte Stunde verkündete, ging man zu Bett, da hier, wie bei allen Bergarbeiterfamilien, der neue 5 Uhr begann.

Gemäß Ruckers Ratschlag machte sich Ernst Sukrow bei der Dämmerung auf den Weg, um sich die Swertruper We Tageslicht erst mal von außen zu besehen. Der Alte hat sprochen, sich für seine „Kohlenkandidatur" einzusetzen.

Ueber nacht gefallener Schnee ließ die verräucherten Häu die rauchenden Fabrikanlagen in gemildertem Licht, ja fast erscheinen. Eine ganze Meile sah der junge Mann vor dem portal von „Hasdrubal I" dem sich emsig drehenden Förder den zur Kokerei schwebenden Kohlenkarren zu.

Schließlich konnte er doch nicht umhin, den am Mar hantierenden Pförtner nach den Arbeitsaussichten zu frage wurde nach einer mit „Arbeiterannahme" bezeichneten Bara wiesen. Auf einer schwarzen Holztafel, die die Ueberschrift gestellt werden" trug, hing ein weißes Pappschild:

Arbeiter werden nicht mehr eingestellt!

Dasselbe Schild fand er auch auf anderen Zechen und die er nacheinander in Augenschein nahm. Die Zinkraffine Blechwalzwerk, das Stahlwerk Flaschner, die chemische Kaltenborn & Oppler, Zeche „Beate" — alle benötigten keine Arbeitskräfte mehr.

Vor den Riesenanlagen der „Berg- und Hüttengesellschaft Erde" erfuhr er, daß an diesem Morgen zwanzig Transport für das Stahlwerk eingestellt waren. Aber was sollte ih Erstbeste Kuliarbeit hätte er auch wohl in Berlin erhalte wollte unter die Erde, regelrechte Bergarbeit leisten. In beiterannahme von „Beate" zuckte man die Achseln. Ja, w Hauer oder wenigstens Zimmermann wäre.

„Lehrhauer? Nein, damit geben wir uns jetzt nicht ab!"

Also hatte Ruckers doch recht gehabt. Zwischen dem, was Zeitung regierungsoffiziös propagiert wurde, und der Wir bestand ein großer Unterschied. Seine einzige Hoffnung w der Alte. Vielleicht, daß es dem durch seine Verbindungen etwas ausfindig zu machen.

Mißmutig kehrte Sukrow gegen Mittag nach der eigen Stadt zurück. Seine Illusionen waren weg wie die blendende des Schnees, der sich mit einer dicken Rußschicht überzogen Dazu verspürte er jetzt einen gewaltigen Hunger. Bis 3 U bei Ruckers gegessen wurde, war noch lange hin. Kurz ents folgte er seiner Nase, die ihn, einem scharfen Sauerkraut- und geruch nachgehend, in ein „Speisehaus" führte. An unge schmutzigen Tischen saßen bereits eine Anzahl Arbeiter mi beschäftigt. Niemand nahm von dem jungen Menschen in geschabten Militärmontur, der sich bescheiden an einen freien setzte, Notiz.

Endlich begab er sich selbst zur Theke, wo er dem fetten der in aufgekrempelten Hemdsärmeln mit Tellern und B hantierte, seinen Wunsch nach Essen vortrug.

„Ja, haben Sie Fleisch- und Kartoffelmarken?"

Sukrow hatte keine, weshalb er die Portion sauren „Ka in der sich ein Stück gepökelte Schwarte befand, statt mit 3 Mark bezahlen mußte. Da erst fiel ihm ein, daß er, um über hier Boden zu fassen, sich erst amtlich anmelden mußte. E zum Rathaus, erledigte dort diese umständliche Formalitä kehrte fast gleichzeitig mit Ruckers nach Hause zurück.

„Ich habe schon was in der Stadt gegessen", wehrte Sukr Aufforderung der Frau, zu essen, ab; aber er aß doch ohne seinen Teller voll gelber Rüben leer. (Fortsetzung fo

Preisermäßigung Mittelstr. 21 Nettopreise!
Röstkaffee ¼ ℔ 45, 58, Perl 72 ₰
Kakao nur prima ¼ ℔ 20, 27, Ia 34 ₰
Tee Ia Bremer Abldg. 50 Gr. 35, 45, 55 ₰
10% Hallor.-Kaffee-Misch. 1 ℔ nur 50 ₰
50% Hafernährkakao 1 ℔ nur 68 ₰
IaDöllnitz.000Weizenmehl 1 ℔ nur 22 ₰
Reis allerbester 1 ℔ 35, 24 und 20 ₰
IaErbsen grün18, gelb20, IaBohnen28 ₰
Ia Linsen 1 ℔ 34, Ia Mischobst 1 ℔ 60 ₰
Prima Eß-Margarine 1 ℔ nur 65 ₰
Ia Zucker 1 ℔ 28 ₰ Ia Raffinade 33 ₰
Puderzucker 40 ₰
Ia Malzbonbon-Mischung ¼ ℔ 16 ₰
Kaffee-Bornschein nur Mittelstraße 21

Groß Bestrahlungs-Institut im Luisenbad, Weißenfels
Telephon 253 Promenade 19
Hochfrequenz-, Radium-, Röntgen- und Helium-Bestrahlungen
(Methode Gallpach)
Wird angewandt bei Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Nieren- und Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Lähmungen usw 409
Große Heilerfolge überall!
Zu allen Krankenkassen zugelassen
Geöffnet von 8 bis 20 Uhr
Kurt Laue

Richard Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstr. 22 Mittelstr. 51
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Berufs- u. Sportkleidung
Alleiniger Lieferant der Konsumvereine Wittenberg u. Umg., Elster, Jessen und Umg. 403

Rich. Kutzschbauchs Damen- und Herren-Frisier-Salon,
Halle a. d. S., Gr. Klausstr. 7
empfiehlt sich hiermit bestens

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv Buchdruckerei GmbH.
Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernsprecher 221 51

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren

Genossen! Werbt neue „Klassenkampf"-Leser! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Ordentliche Stadtverordnetensitzung

am Montag, dem 7. April 1930, 19 Uhr (abends 7 Uhr)

Oeffentliche Sitzung

1. Haushaltplan 1930.
2. Beschlußfassung über erbetene Zuwendung für die Jugendburg Alsleben durch Uebernahme einer Bürgschaft für dieselbe.
3. Gesuch um Bewilligung eines Beitrages für den Baufonds des Arbeiterkinderheimes Ruhla.

Gerbstedt, den 3. April 1930. 1727

Der Stadtverordnetenvorsteher. gez. Knopf.

Bindseilsche Bibliothek (Stadtbücherei Eisleben)

Wegen Revision der Bücherei sind alle entliehenen Bücher Freitag, 4 April d. J. zurückzugeben. Wiederbeginn der Ausgabe 16 Mai. 1689

Eisleben, den 1. April 1930. Der Magistrat.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 7. April 1930, 18 Uhr

Oeffentliche Sitzung

1. Fluchtlinienfestsetzung für den Wörmlitzer Weg zwischen Stadtgutweg und Wörmlitzer Straße.
2. Bericht über den Rechnungsabschluß der Stadtsparkasse für 1929.
3. Uebernahme einer Bürgschaft.
4. Landerwerb.
5. Eigenbewirtschaftung des städtischen Gutes Seeben.
6. Antrag betr. Finanzpolitik des Reiches.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung

Halle, den 3. April 1930. Der Stadtverordnetenvorsteher. Bullo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0006

DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Bergarbeiter, Achtung, Wahlen zum Verbandstag

Die Wahlen zur 27. Generalversammlung sind im Gange. Da es für die Bergarbeiter, auf dem Posten zu sein und für eine oppositionelle Vertretung aus Mitteldeutschland zu sorgen. Die Wahlen sind ein Teil unseres Kampfes gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie und die verräterische Politik der Reformisten an den Bergarbeitern. Es genügt, auf die letzte Lohnbewegung und den Verrat der Reformisten an ihr hinzuweisen, um jedem Kumpel klarzumachen, wie wichtig es ist, zur Generalversammlung oppositionelle Delegierte zu schicken.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck der Anträge zur Generalversammlung, wie sie von einer ganzen Anzahl von Zahlstellen im Bezirk angenommen worden sind. Die Zahlstelle Muschwitz hat zur Aenderung des Verbandsstatuts Stellung genommen und vier Anträge beschlossen.

Gegen den Ausschlußterror

Wie die Gewerkschaftsbürokratie gegen die Opposition, insbesondere gegen die verdientesten Kameraden wütet, ist bekannt und in vielen Spalten schon oft dargestellt worden. Die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen wird nach dem Statut, § 8, Abs. 2 dadurch erschwert, daß man dem Ausgeschlossenen zur Pflicht macht, „mindestens ein Jahr den Pflichten der Gemeinschaftlichkeit und den Anforderungen des Verbandes an die Kameradschaftlichkeit genügt zu haben". Hinter diesen schönen Worten verbirgt sich nichts anderes, als die Forderung der Bonzen auf Unterwerfung unter ihren Willen.

Die Zahlstelle Muschwitz hat daher beantragt, den § 8, Abs. 2 durch folgende Formulierung zu ersetzen:

„Ausgeschlossene müssen auf Antrag der Zahlstelle wieder aufgenommen werden, wenn die Mehrheit ihre Wiederaufnahme beschließt."

Weg mit dem Reichswehrparagraphen!

Im § 14, Abs. 3 des Statuts heißt es:

„Mitglieder, die zur Reichswehr eingerückt sind, gelten als beurlaubt und werden nach § 9, Abs. 3 behandelt. Die Beiträge müssen bis zum Abgangstage bezahlt sein."

Die Zahlstelle Muschwitz hat einstimmig beschlossen, die Streichung dieses ganzen Absatzes zu beantragen.

Für Rechtsanspruch auf Unterstützung

Es ist bekannt, daß die Gewerkschaftsbürokratie die Verbände immer mehr zu Unterstützungsorganisationen machen will. Wir als Opposition dagegen sind der Meinung, daß die erste Aufgabe der Organisation die des rücksichtslosen Kampfes gegen das Unternehmertum, für die Verbesserung unserer Lebenslage ist. Bei all jener Unterstützungsvereinsmeierei versucht die Bürokratie, die Kollegen aber doch noch zu betrügen. So heißt es im Statut § 5, Abs. 5:

„Alle Unterstützungen sind freiwillige. Ein Rechtsanspruch besteht nicht."

Die Zahlstelle Muschwitz beantragt, an Stelle dieses Absatzes zu setzen:

„Auf alle Unterstützungen hat das Mitglied Rechtsanspruch."

Für proletarische Demokratie

Um zu verhindern, daß die Gewerkschaftsbürokratie immer mehr die Mitgliedschaft ausschaltet von der Beschlußfassung über die Verbandsangelegenheiten, beantragt die Zahlstelle Muschwitz, im § 42 folgenden Absatz einzufügen:

„Vor Stattfinden einer Bezirkskonferenz muß den Zahlstellen zur gründlichen Durchberatung der Aufgaben einer Bezirkskonferenz in der Mitgliederversammlung die Tagesordnung zugestellt werden. Delegierte zur Bezirkskonferenz müssen von der Mitgliederversammlung gewählt werden."

Kameraden, sorgt durch die Wahl von oppositionellen Delegierten dafür, daß diese Anträge auch vertreten werden.

Die Wahl der Delegierten zur 27. Generalversammlung findet

für den 58. Wahlbezirk am 6. April 1930 im Lokal Koch, Muschwitz,

statt für die Zahlstellen Grunau, Muschwitz, Hohenmölsen, Döbris, Werschen. Gewählt wird von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Das Mitgliedsbuch muß als Ausweis dem Wahlvorstand vorgelegt werden. Es muß in Ordnung sein. Wer länger als vier Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, darf nicht wählen.

Geht restlos zur Wahl! Streicht die reformistischen Kandidaten durch und wählt nur die drei oppositionellen Kandidaten.

So muß der Stimmzettel aussehen!

Stimmzettel.

(Es können bis zu 8 Mann — 1 Delegierter und 2 Ersatzleute — gewählt werden. Alle übrigen Namen sind zu durchstreichen, andernfalls ist der Zettel ungültig.)

Wahlbezirk 58.

~~Albert Fleischer,~~	~~Hohenmölsen, S.-Nr.~~	~~„~~	~~1358438~~
~~Willy Pohley,~~	~~Döbris,~~	~~„~~	~~58616~~
~~Kurt Schilling,~~	~~Deumen,~~	~~„~~	~~952650~~
Otto Böttcher,	Deumen,	„	81488
Kurt Schwenker,	Muschwitz,	„	662096
Alfred Otto,	Hohenmölsen,	„	176155
~~Ernst Kruppa,~~	~~Werschen,~~	~~„~~	~~1570170~~

Der Gewerkschaftsbürokrat als Lehrer!

Aber frag mich nur nicht, was er lehrt

(Arbeiterkorrespondenz)

Ein Kumpel schrieb an sein Gewerkschaftsbüro, um einmal zu hören, wie man dort über die jetzige Lage im Bergbau denke und was die Herren zu dem immer größeren Elend der Bergarbeiter sagen haben. Gräfe vom Bergbauindustriearbeiterverband, der Zeitg, stürzte sich also in geistige Unkosten, schrieb ihm über den milden Winter und die mangelnde Beschäftigung in der Braunkohlenindustrie und sagte dann:

„Wenn man übrigens der Auffassung ist, die jetzt vorgenommenen Einschränkungen und Stillegungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau als eine Mache der Arbeitgeber anzusehen, so verkennt man meiner Ansicht nach das Wesen des Kapitalismus völlig (!). Ich kann mir vorstellen, daß eine unterdrückende Gesellschaftsklasse zu einem solchen letzten Mittel greifen wird. Wenn ihr andere Mittel zur Niederringung ihres Gegners nicht zur Verfügung stehen. Daß etwa jetzt dieser Zustand eintreten sollte, das wirst auch Du nicht behaupten wollen (?!) Das Wesen des Kapitalismus heißt Profit schinden, ist das nicht möglich, dann wird eben versucht, die Lasten, welche entstehen könnten, nach Möglichkeit zu verringern. In einem solchen Verhältnis befinden wir uns gegenwärtig ..."

Aha! In dem seinem Kopf muß es aber aussehen wie Kraut und Rüben durcheinander. Der Kumpel weiß jetzt so viel wie vorher, hat jedoch das eine dazu gelernt, daß diese Bürokraten alle die Niedertracht der Unternehmer gegen die Kumpels zu billigen und zweitens keine Ahnung haben von den wirklichen Zusammenhängen. Schindet der Unternehmer heute Profit heraus? Versucht er etwa nur „die Lasten, welche entstehen können, nach Möglichkeit zu verringern" (welche Lasten)? Nehmen etwa die Unternehmer nicht zu allen, auch den letzten Mitteln zur Aufrechterhaltung ihrer schändlichen Profitwirtschaft? Der geistig arme Gewerkschaftsbürokrat Gräfe gibt sich den Anschein, als wäre ihm das alles dunkel. Und wie steht es in Wirklichkeit?

Die Braunkohlenkönige tragen nicht nur keine Lasten (diese wälzen sie restlos auf die Kumpels ab), sondern haben ihren Profit sogar wesentlich gesteigert auf Grund der wahnsinnigen Rationalisierung ihrer Betriebe. Gestern brachten wir ein Dutzend Beispiele davon. Gräfe aber scheut sich, diese Tatsachen vor dem Kumpel einzugestehen, denn die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat ja die Schurkerei begangen und den Arbeitern erzählt, daß die Rationalisierung nur zum Vorteil der Arbeiter wäre. Den Tatsachen, wie sie sind, ins Auge zu sehen und sie zuzugeben, das hieße für die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie den Bankrott ihrer Politik offen zugeben. Darum versuchte Gräfe dem Kumpel etwas vorzuschwindeln und jongliert hilflos mit Begriffen herum, die er nicht einmal richtig versteht.

Nur die Opposition ist in der Lage, dem Arbeiter heute die Situation richtig zu erklären und seinen Kampfwillen in die rechten Bahnen zu lenken. Das heißt, ihn gegen das Ausbeutertum und die mit ihm verbündete Gewerkschaftsbürokratie zu lenken. Briefe, wie die des Gräfe, zeigen jedem Kumpel erst recht, wie notwendig es ist, sich von den reformistischen Verrätern loszusagen und mit der revolutionären Opposition gemeinsam zu kämpfen.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Achtung, Gesamtverband!

Alle oppositionellen Delegierten zu der am Sonnabend, dem 5. April, tagenden Generalversammlung haben heute, Freitag, abend 7.30 Uhr in der „Produktiv" zu erscheinen. Die Sitzung ist äußerst wichtig!

Holzarbeiterbonze zahlt 3½ Jahre keinen Beitrag

Eine wahre Begebenheit aus Berlin

Es vergeht kein Tag, an dem nicht die SPD-Blättchen oder die Gewerkschaftsführer im verächtlichen Ton über Unorganisierte sprechen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, und darüber hinaus die Kommunistische Partei, werden von dem Zentralorgan der Sozialfaschisten, dem „Vorwärts", und ihren Ablegern im Reich beschimpft, weil sie auch für die Interessen der unorganisierten Arbeiter kämpfen, sie auf die Listen nimmt und mit Funktionen betraut. Was sagt aber nun der mitteldeutsche Ableger, das „Volksblättchen", zu folgendem Fall:

In einem Zahlabend der SPD. wurde die verblüffende Tatsache festgestellt,

daß der Betriebssekretär „Holzarbeiter" Dressel seit 3½ Jahren keine Gewerkschaftsbeiträge mehr gezahlt hat!

Infolgedessen ist er als Unorganisierter zu betrachten.

Der Gauvorsitzende des Holzarbeiterverbandes hat infolgedessen einen Antrag gestellt, der Dressels sofortige Absetzung verlangt.

Im ganzen Zahlabend ist darob große Entrüstung und Geschrei. Der bekannte Berliner Seifen-Künstler springt in die Bresche, um den Dressel zu verteidigen. Daraufhin helle Empörung auch gegen Künstler. Emil Barth hatte sich, wie festgestellt wurde, sehr warm für Dressel eingesetzt. Einen Reinewaschungsversuch unternahm ein Freund Dressels, der den Arbeitern das Märchen aufband, daß Dressel eine Zeitlang Reisender der Hackebeil-Illustrierten war und bei seinem geringen Gehalt nicht in der Lage war, die Beiträge zu zahlen.

Ein jeder Fabrikarbeiter, und wenn er noch so wenig verdient, muß, wenn er organisiert ist, seinen Beitrag in der Gewerkschaft zahlen. Bei Leuten, die Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sind, ist dies offenbar nicht notwendig. Sie werden Gewerkschaftsführer, ohne in der Gewerkschaft überhaupt nach den Beiträgen gefragt zu werden. Aber vielleicht hat Dressel statt Beiträge zu zahlen, den Seifen-Künstler unterstützt zum Einkauf von Seife.

Steinarbeiterbonzen lassen die Maske fallen

Eine von den ausgeschlossenen Steinarbeitern einberufene öffentliche Steinarbeiterversammlung beschäftigte sich noch einmal mit der Wiederaufnahme der ausgeschlossenen und ihrer Funktionen enthobenen Kollegen Pretsch, Feldmann, Thurm, Triepel, Ganzer und Montag. Diesen Kollegen war in der Versammlung vom 4. März ein Einspruchsrecht beim Verbandsausschuß zugebilligt. Der Zentralangestellte Schlegel hat den Kollegen festenfest versprochen, alles dafür einzusetzen, so damit alles wieder beim alten bleibt. Was hat sich aber nun herausgestellt?

Der Verbandsausschuß dachte gar nicht daran, die 6 Kollegen wieder aufzunehmen, sondern beschloß, daß sie draußen bleiben. Die Versprechungen waren also nur eine Farce. Die Taktik des Zentralvorstandes ging dahin, die Mitglieder, die hinter ihren alten Funktionären standen, mit Künstler-Seife gehörig einzuseifen, um sie wieder zu sich rüber zu ziehen. Das ist aber schmählich mißlungen. Sämtliche Kollegen des ausgeschlossenen Steinarbeiterverbandes stehen zu den Kampflosungen der Opposition. Wenn wieder zum alten Steinarbeiterverband übergegangen werden soll, dann nur mit den alten Funktionären und ohne Reverse.

Vergeblich versuchte der Gauleiter Göhre die Mitglieder auf ihre „alten Rechte", die sie im Steinarbeiterverband hätten und deren sie verlustig gingen, wie Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenunterstützung, hinzuweisen, aber einmütig vertraten die Kollegen den Standpunkt,

daß das keine Rechte sind, sondern nur Köder, um Mitglieder zu fangen.

Wir wollen keinen Unterstützungsverein, sondern Kampforganisationen, um das Elend der Arbeiterschaft zu beseitigen.

Metallarbeiter trotzen dem Terror

Fortführung des DMV. Hohenstein unter oppositioneller Führung

Der Hauptvorstand des DMV. hat die oppositionelle Ortsverwaltung in Hohenstein (Sa.) abgesetzt, weil die Hohensteiner Metallarbeiter für die kämpfenden Berliner Rohrleger gesammelt und einen Delegierten zum Reichskongreß der Opposition entsandten. Außerdem war gegen eine Anzahl Kollegen Ausschlußverfahren eingeleitet worden, weil sie auf roten Betriebsratslisten kandidierten.

Die Ortsverwaltung, die mit einer Mehrheit von vier Fünftel der Mitglieder gewählt worden war, berief eine außerordentliche Generalversammlung ein, damit die Mitglieder die Möglichkeit hatten, zu den Maßnahmen des Hauptvorstandes Stellung zu nehmen. Diese Generalversammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie sich einmütig und geschlossen hinter die von der Mitgliedschaft gewählte revolutionäre Ortsverwaltung stellt und die vom Hauptvorstand eingesetzte sozialdemokratische Verwaltung nicht anerkennt. Es wurde beschlossen, solange die Beitragszahlung dem Hauptvorstand zu verweigern, bis die Spaltungsmaßnahmen rückgängig gemacht worden sind. Der kommissarisch eingesetzten sozialdemokratischen Verwaltung sprach die Generalversammlung die größte Verachtung aus. Die Organisation wird weitergeführt unter dem Namen **„Metallarbeiterverband Hohenstein (Opposition)".**

Bei der Betriebsratswahl der städtischen Betriebe in Wanne-Eickel (Ruhrgebiet), bei der zum ersten Male eine Liste der Opposition eingereicht wurde, erhielt diese 55, die Liste der freien Gewerkschaft 67 und die christliche Liste 69 Stimmen.

Seit Jahren haben wir unsere SCHWARZ-WEISS in der Qualität sorgfältig, in der Reklame aber stiefmütterlich behandelt. Und dennoch gewinnt diese Zigarette immer breiteren Boden. Sollte dieser Erfolg nicht doch auf die Qualität zurückzuführen sein?

4 Pf

Greiling Schwarz Weiss

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE KONZERNFREIE ZIGARETTENFABRIK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0007

Stadt Halle

1. April 1930.

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen von Halle!

In allen Stadtteilen finden an folgenden Tagen

Öffentliche Jungarbeiterversammlungen

statt.

Stadtteil Osten: Freitag, den 4. April, im „Schloß Freiimfelde“, Freiimfelder Straße.

Stadtteil Süden: Dienstag, den 8. April, im Lokal „Thüringer Schlößchen“, Merseburger Straße.

Stadtteil Westen: Dienstag, den 8. April, Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14.

Stadtteil Norden: Dienstag, den 8. April, Lokal Barth, Körnerstraße.

Stadtteil Zentrum: Dienstag, den 8. April, Lokal Wötzel, Unterberg.

Die Versammlungen werden ausgefüllt mit Musik, Rezitationen, Lichtbildern und Ansprachen. Beginn überall abends 8 Uhr.

Alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligen sich an diesen Versammlungen!

Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen!

Kommt alle zum Lichtbildervortrag des KJVD. Halle-Osten heute abend 20 Uhr im „Schloß Freiimfelde“! Thema:

„12 Jahre Rote Armee.“

KJVD. Halle-Osten.

„Christlich-ethischer Unterricht“ in der Weltlichen Schule

Die Eltern müssen selbständig Stellung nehmen!

Von mehreren Eltern, deren Kinder die Weltliche Schule besuchen, wird uns die Mitteilung gemacht, daß ab Ostern 1930 in der 7. Schulklasse ein neuer Lehrer unterrichten soll. Der neue Mann, der den Kindern der 7. Klasse „weltlichen Unterricht“ erteilen soll, ist gleichzeitig Vorsitzender einer christlichen Gemeinde vom Weidenplan. Die in Frage kommenden Eltern hegen nun in bezug auf den Unterricht, der ihren Kindern durch diesen gottesfürchtigen Priester zuteil werden wird, selbstverständlich allerlei Befürchtungen. Einige Lehrer der Weltlichen Schule, mit denen die Eltern über diese Angelegenheit Rücksprache genommen haben, äußerten sich dahingehend, daß der neue Lehrer der Weltlichen Schule von der Schulverwaltung auf die Nase gesetzt worden sei, ohne daß diese dagegen etwas unternehmen könne. Nach der Meinung des Lehrerkollegiums der Weltlichen Schule sollen sich die Eltern, die keine Lust haben, ihre Kinder den religiösen Einflüssen dieses Lehrers auszusetzen, sich damit begnügen. Es steht aber noch die Frage offen, warum die Herren von der Weltlichen Schule gegen die Einsetzung dieses Lehrers nicht Protest erhoben haben? Das könnte aber zu Reibereien mit der hochwohllöblichen Schulverwaltung der Stadt Halle führen, denen die Leute von der Weltlichen Schule aus einer ganzen Reihe gewichtiger Gründe aus dem Wege gehen wollen. Im Grunde wird es aber so sein, daß die Herren Bernhardt, Görsch usw. die Einsetzung eines christlichen Lehrers selbst begrüßen. Denn der Verlauf der letzten Versammlung der Freien Schulgesellschaft hat ja gezeigt, daß es ihnen nicht angenehm ist, wenn die Mitglieder und Eltern eine offene Aussprache über diese Dinge wünschen. Ihre „Demokratie“ offenbart sich dann darin, daß sie Auseinandersetzungen entweder gar nicht zulassen oder einfach abwürgen. Und im großen und ganzen ist ja die Weltliche Schule keine atheistische Schule, sondern erstrebt die Erziehung der Kinder zu braven Staatsbürgern der Republik, und zwar auf „christlich-ethischer“ Grundlage.

Die empörten Eltern haben uns mitgeteilt, daß sie sich gegen die Machenschaften, die jetzt in der Weltlichen Schule zur Regel werden, entschieden zur Wehr setzen wollen. Sie würden sogar vor einem Schulstreik nicht zurückschrecken, wenn ihre Wünsche und Forderungen nicht erfüllt werden. Diese Entschlossenheit der Eltern ist nur zu begrüßen. Die Eltern müssen in einer Elternversammlung zu diesem Skandal Stellung nehmen und zur Wahrung ihrer Interessen entsprechende Maßnahmen beschließen.

Bedarfswagen der Kraftpost zum Jahrmarkt

Aus Anlaß des in Halle vom 6. bis 13. April stattfindenden Jahrmarktes werden außer den planmäßigen Fahrten auf allen Kraftfahrlinien der Deutschen Reichspost noch Bedarfswagen eingesetzt.

Neues Terrorurteil gegen den „Klassenkampf“

150 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung — Wen meinen der Sozialfaschist Walter und der Klassenrichter mit der Bezeichnung: „Faule Brüder“ und „Drückeberger“?

Am Mittwoch wurde der Genosse Beyling vom Amtsgericht Halle wegen formaler Beleidigung des sozialfaschisten Betriebsrat Walter aus dem Leuna-Werke zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Sozialfaschisten spielen bei dem Unterdrückungsfeldzug der Bourgeoisie gegen die Kommunistische Partei und ihre Presse bekanntlich eine besondere niederträchtige Rolle. Wissen sie doch, daß die Kommunisten einen ernsthaften Kampf um die Entlarvung des Sozialfaschismus vor den Arbeitermassen führen. Auch dieser stattgefundene Beleidigungsprozeß hat mit dazu beigetragen, diese Entlarvung zu fördern. Drei „Klassenkampf“-Artikel hatten es dem „ehrenwerten“ Dauerbetriebsrat Walter besonders angetan. In den Artikeln wurde nicht mehr und nicht weniger festgestellt, als

daß Walter im Betriebsrat des Leuna-Zuchthauses für eine Verschärfung der Krankenkontrolle, Ausbau des Vertrauensärztesystems, Abbau der Leistungen usw. in einer Form Form eingetreten ist, daß selbst seine Parteigenossen von ihm abgerückt sind.

Dafür durfte er dann mit dem berüchtigten Assessor Poller auf Geschäftsreisen gehen. Natürlich war ihm diese Feststellung stark in die Knochen gefahren. Vor dem Klassenrichter mußte Walter zugeben, daß er für ein verstärktes Kontrollsystem der kranken Leuna-Arbeiter eingetreten ist. Hier offenbarte sich wieder einmal die feste Verbundenheit des Sozialfaschismus mit den Klassenrichtern. **Der Amtsrichter verstieg sich sogar soweit, zu erklären, daß er ein solches Kontrollsystem für richtig hält.**

Dadurch würden nach seiner Auffassung die „Drückeberger“, „Faulenzer“ festgestellt.

Damit sind natürlich Leuna-Arbeiter, die auf Grund ihrer rei in der Giftbude ihre Gesundheit für den Profit der gewaltigen opferten, gemeint! Also der Leuna-Betriebsrat und Klassenrichter sind ein Herz und eine Seele, wenn es die Arbeiterschaft geht.

Wie sich das Vertrauensärztesystem auswirkt, beweist der löse Fall des Arbeiters Holzhauer. Derselbe war vom trauensarzt gesund geschrieben worden und am anderen Tag storben. Walter kam hier mit dem Dreh, daß auch komm Mitglieder des Krankenkassenvorstandes für einen Abb Leistungen usw. gestimmt hätten. Als es aber galt, die Sander und Franke darüber zu vernehmen, wurde Klassenrichter abgelehnt, und zwar lediglich aus dem Grun sie Parteigenossen des Genossen Beyling sind. Trotzdem Genossen Beyling möglich war, seine Behauptungen mit zu belegen, besaß der Verteidiger Walters den Mut, die tung aufzustellen, daß die Anschuldigung im „Klassenkamp den Fingern gesogen seien. Vor allem aber deshalb, weil nosse Beyling ganz entschieden ablehnte, den Arbeiterk spondenten den Chemiegewaltigen auszuliefern.

Uebrig blieb dann nur noch die formelle Beleidigung weg im Leunawerk üblichen Spitznamen „Nase“. Weil es dem faschisten Walter sowie dem Klassenrichter nicht gelungen absolut politische Angelegenheit auf ein privates Gleis zu vor allem aber, weil der „Klassenkampf“ eine ziemliche tung im Bezirk hat (was man ja bisher immer abgestritte mußte nach Auffassung der Klassenrichter und Walters Urteil gefällt, gegen das Berufung eingelegt wird. Die arbeiter werden aber auch an diesem Falle erkennen, daß „Klassenkampf“ und die revolutionäre Gewerkschaftsoppositi Führer im Kampf gegen die Werksleitung und den Sozial mus sein können.

Werbesonntag des RFMB.!

Alle Genossinnen von Halle rüsten zur Werbearbeit am Sonntag, dem 6. April. Höchste Aktivität ist die Parole!

Freispruch im Burgkemnitzer Eisenbahnunglück

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich in der Nacht zum 12. Febr. 1929 bei Burgkemnitz ereignete und bei dem ein Zugführer getötet und 28 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden, fand am Donnerstag vor dem Großen Schöffengericht Halle sein gerichtliches Nachspiel. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein D-Zug auf einen anderen D-Zug auffuhr. Angeklagt waren der Lokomotivführer Robert Siebler (Berlin-Schöneberg), Reichsbahnhilfsassistent Ernst Harnisch und Weichenwärter Friedrich Gondeck aus Gräfenhainichen, und zwar wegen fahrlässiger Transportgefährdung, Körperverletzung und Tötung. Alle drei Angeklagte wurden freigesprochen. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, ist das Unglück auf die damalige große Kälte und den Schneesturm zurückzuführen. Die Sachverständigen haben nachgewiesen, daß bei einer Kälte von 25 Grad leicht die Wimpern zufrieren und dadurch optische Täuschungen entstehen. Dies ist bei dem Lokomotivführer sicher der Fall gewesen.

Ein Trunkenbold belästigt die Bewohner des Trödels

Von mehreren Bewohnern des Trödels wird uns mitgeteilt, daß der Trödel 16 wohnende Gerichtsdiener Zorn, ein notorischer Trinker, die Bewohner des Trödels fortgesetzt belästigt, beschimpft und tätlich bedroht! In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist er vollkommen betrunken nach Hause gekommen und hat einen wüsten Lärm geschlagen. Die erschreckten Bewohner, die sich über den herumtobenden Trunkenbold beschwerten, beschimpfte er mit Worten wie „Kommunistenschweine, Misthuren, Euch werde ich alle abschlachten“ usw. Zorn belästigt die Anwohner des Trödel schon seit längerer Zeit. Die Leute fühlen sich absolut nicht mehr sicher, da sie damit rechnen, daß der Trunkenbold eines Tages im Delirium eine seiner Drohungen wahrmacht und zu Tätlichkeiten übergeht. Wie wäre es, wenn die Polizei sich des Herrn Zorn einmal in „liebevoller“ Weise annehmen würde? Oder sollen die Trödel-Bewohner weiter den Belästigungen dieses Kerles ausgesetzt sein?

So ergeht es den Opfern der Rationalisierung

Mit aller Rücksichtslosigkeit führen die Industriekapitäne ihre Rationalisierungsmethoden durch. Ohne viel Federlesens werden in erster Linie ältere Arbeiter, die meist ein halbes Menschenalter unter dem kapitalistischen Ausbeutungsjoch geschuftet haben, auf die Straße gesetzt. Hunger und Elend ist dann das Los der verbrauchten und ausgemergelten Proleten! Weil aber der Hunger keine Schranken, keine Gesetze kennt, kommt manch einer der großen Hungerarmee mit dem Schutzparagraphen des Privateigentums in Konflikt. Und rücksichtslos waltet die Klassenjustiz ihres Amtes.

So erging es auch dem 64jährigen Arbeiter G. aus Halle. Weil er für die kapitalistische Profitschinderei nicht mehr geeignet ist, liegt er jetzt brotlos auf der Straße. Er war deshalb wegen dieberei mehrmals angeklagt. Auch diesmal wollte man Strick drehen. Nur deshalb, weil ein besonders eifriger gelegte Wildschlingen am Röpziger Weg gefunden hat. Unruhe geplagt, daß ihm der Schlingenleger entgehen könn er sich schon frühzeitig am Morgen des 25. Februar 1929 Jagd nach dem vermeintlichen Wilddieb gemacht. Gegen ist ihm schließlich der Arbeiter G. in die Hände gelaufen weil G. schon einmal wegen Jagdvergehens vorbestraft ist, er es eben gewesen sein, obwohl die Verhandlung nicht den dafür erbringen konnte. G. wurde zu der ungeheuerlichen von sechs Wochen Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe verur

Eine dumme Sache

Nämlich die mit dem Bühnendekoratur K. aus Halle. eine besonders schwache Seite. Wenn er Gelegenheit hatt übers Ohr zu hauen, tat er es auf alle Fälle. Deshalb war Wunder, daß er öfters mit dem Betrugsparagraphen in kam. Aber es erging ihm genau so, wie der Katze mit den Er war in einem Kabarett als Portier beschäftigt und für einen Oberkellner finanzielle Angelegenheiten des Eines Tages erbot sich K., die Steuern für das Geschäft zu Er empfing von dem Oberkellner den Betrag von 35 Mk. ihn in seine Manteltasche. Am andern Tage, als er einzahlen wollte, machte er die „Entdeckung“, daß das „rätselhafte Weise“ verschwunden war. Er erzählte seinem daß er den Betrag verloren habe. Um auf alle Fälle die einzahlen zu können, versuchte er die Summe unter irgend Vorspiegelungen von einem Angestellten des Geschäfts zu Aber hier hatte er kein Glück. Und da das Finanzamt duldiger Gläubiger ist und fortgesetzt mahnte, kam die Sache lich doch ans Tageslicht. Er verlor seine Stellung und einen Strafantrag aufhängen lassen. In einem anderen Fa er für den Oberkellner, dessen Gutgläubigkeit anscheinen Grenzen kannte, eine Mietanzahlung einziehen. Aber war er etwas „vergeßlich“. Später stellte es sich heraus, Geld dazu benutzt hat, den Alkoholumsatz zu steigern. Die stand vor dem Schöffengericht zur Verhandlung und der heblich vorbestrafte Angeklagte K. sollte nach dem Staatsanwalts 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus aufgebrum kommen. Das war aber selbst dem Gericht etwas zu stark Mit 2 Monaten Gefängnis ging die Sache für K. diesmal

Heute abend Mitgliederversammlung der Arbeiter-Radfahrer

An alle Mitglieder der Ortsgruppe Halle des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“!

Gestern wurde allen Mitgliedern des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes ein Brief zugestellt, worin zu den sozialfaschistischen Spaltungsversuchen Stellung genommen wird und worin die Mitglieder begrüßenswerterweise zur geschlossenen Abwehr aufgerufen werden. Alles weitere soll in einer **heute abend im „Volkspark“** stattfindenden **Mitgliederversammlung** besprochen und beschlossen werden.

Wir entnehmen diesem Briefe folgendes:

„Anstatt die von den Mitgliedern geforderte fällige Versammlung einzuberufen, hat man allen Mitgliedern unserer Ortsgruppe einen Revers zugeschickt, der die unmöglichsten Forderungen enthält und der schon unter den Mitgliedern heftigen Protest hervorgerufen hat. In diesem Revers wird nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß die Mitglieder ihre Gesinnung verkaufen und sich dem Spaltungskurs des Bundesvorstandes und seiner Speichellecker mit Haut und Haaren verschreiben. Da dieser Revers obendrein von einer Stelle verschickt wurde, die keineswegs zu derartigen Handlungen befugt ist und die auch nicht das mindeste Vertrauen der Mitglieder genießt, kommt für alle Mitglieder zunächst nur eins in Frage:

Dieser Revers wird nicht unterzeichnet!

Vor allen Dingen wollen die Spalter die Wahl eines anderen Vorstandes verhindern, der ihrem Spaltungskurs Widerstand bereiten würde. Das geht auch aus der Absetzung der für vorigen Freitag vorgesehenen Mitgliederversammlung hervor, die diese Spalter so lange hinauszögern wollen, bis die Mitglieder vor ihnen zu Kreuze gekrochen sind.

Sportgenossen!

Im Bezirk und im ganzen Gau sehen die Vereine auf uns und auf die Entwicklung unseres hallischen Vereins. Wir dürfen das von den Genossen im Gau auf uns gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen. Würden wir den Revers unterzeichnen und würden wir warten, bis es den Spaltern gefällig ist, einmal wieder eine Versammlung zu machen, dann würde der Verein vielleicht schon große Verluste erlitten haben.

In klarer Erkenntnis dieser Sachlage und im Namen vieler zu mir gekommener Sportgenossen unseres hallischen Vereins fordere ich Euch deshalb auf,

am Freitag, dem 4. April 1930, abends 8 Uhr, im „Volkspark“ zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu erscheinen.

Laßt Euch durch nichts vom Besuch dieser Versammlung abhalten! Es geht um den Bestand des hallischen Vereins und um die Sicherung der Einheit!

Mit Frisch auf!

Franz Elschner, 2. Vorsitzender.

Werbeabend des Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartells

Gestern abend veranstaltete das hallische Arbeitersport- und Kulturkartell im „Volkspark“ einen Werbeabend für die schulentlassenen jungen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die gut besuchte Veranstaltung war für die revolutionären Arbeitersportler von Halle ein voller Erfolg. Der Abend wurde durch Darbietungen des Mandolinenorchesters Halle-Nord sowie durch sportliche Vorführungen mehrerer Arbeitersportvereine ausgefüllt. Besonders gefielen die Lockerungsfreiübungen der Schüler von Achilles-Halle und die Reigenvorführungen der Turnerinnen vom Turnverein Seeben. Ein Jugendgenosse forderte die schulentlassenen jungen Arbeiter und Arbeiterinnen zum Eintritt in die revolutionären Kampforganisationen auf. Sportgenosse Wabbel richtete eine kurze Ansprache an die Anwesenden und forderte dazu auf, den revolutionären Arbeitersportorganisationen von Halle beizutreten und sie zu stärken. Zum Schluß führte die „Rote Schmiede“ einige mit großem Beifall aufgenommene Szenen über den Kampf der Arbeiter mit dem Kapital, gegen den Militarismus und die Kirche auf.

Hällische Tageschron

Eine Frau durch herabfallenden Putz ver

Gestern gegen 15.30 Uhr wurde ein Frau durch herab Putz vor dem Grundstück Hallorenstraße 4 am Kopf leich Sie wurde von einem Sanitätsbeamten verbunden und ihren Weg allein fortsetzen. Die Althäuser in Halle befi also bereits in einem solchen schlechten Zustand, daß Straßenpassanten die größten Gefahren entstehen.

Grasbrand. Gestern abend um 7 Uhr rückte die F Feuerwehr Ammendorf zu einem Grasbrand am südlichen von Planena aus. Es brannte eine Grasfläche im gestrüpp von etwa einem halben Hektar. Nach einer halbe war der Brand gelöscht. Personen wurden nicht verl sonderer Sachschaden ist nicht entstanden.

Polizeiknüppel in Tätigkeit. Heute früh gegen 1.35 Uhr ein Mann in der Reilstraße, der wegen ruhestörenden Lä Namensfeststellung einer Polizeiwache zugeführt werden Beamten dadurch heftigen Widerstand, daß er ihn um Um sich zu befreien, mußte der Beamte von seinem Poli Gebrauch machen. Darauf gab der Mann den Widerstan

Radfahrerin umgefahren. Gestern gegen 8.30 Uhr w Radfahrerin in der Magdeburger Straße, als sie hint Straßenbahnwagen kurz links in die Marienstraße wollte, von einem entgegenkommenden Personenkraftw gefahren. Sie erhielt erhebliche Verletzungen am Nase mußte der Universitätsklinik zugeführt werden. Das wurde stark beschädigt.

Erfolgreiche „Belehrung“. Gestern gegen 10.10 Uhr Ueberfallkommando nach der Geiststraße 26 gerufen. eine Frau von ihrem von ihr getrennt lebenden Ehemann Er versuchte, gewaltsam in ihre Wohnung einzudringen Eintreffen des Ueberfallkommandos hatte ein Beamter **mann belehrt, worauf sich der Mann entfernte.** Das kommando brauchte nicht einzuschreiten.

Kameradschaftliches Beisammensein. Der hallische musikverein 1925 veranstaltet morgen, Sonnabend, den im großen Saale des „Volkspark“ ein kameradscha Beisammensein. Die hallische Arbeiterschaft gefordert, sich zahlreich zu beteiligen. Billige Eint Anfang 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0008

Drei Jahre Gefängnis für Fritz Liebau

Der letzte Akt einer Liebestragödie vor dem hallischen Schwurgericht

Gestern fand vor dem hallischen Schwurgericht unter starkem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den Händler Fritz Liebau statt. Die Anklage lautete auf versuchte vorsätzliche Tötung der Hausangestellten Emma Schiller. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde Fritz Liebau des versuchten Totschlages für schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt!

Wer ist Fritz Liebau?

Das Kind einer zehnköpfigen Arbeiterfamilie. An einer Fußverletzung leidend, die einen lahmen Gang verursachte, war Liebau eigentlich nie in der Lage, einem festen Berufe nachzugehen. Er versuchte deshalb mit allem Möglichen seine Lebensexistenz zu bestreiten. Zuletzt ging er als Kurzwarenhändler, um dann auf diese Weise ein kärgliches Hungerdasein zu führen.

Sein Verhältnis mit Emma Schiller.

Liebau lernte im Jahre 1928 die Hausangestellte Emma Schiller, die bei dem Musikermeister Görlach in der Zenkerstraße beschäftigt war, kennen. Zwischen beiden bildete sich ein näheres Verhältnis, aus dem am 28. März 1929 ein Kind hervorging. Obwohl Liebau die Vaterschaft anerkannte, trübte sich später das Verhältnis, denn er hatte anscheinend die Emma Schiller sehr geliebt, war aber nicht von deren Gegenliebe überzeugt. Er vermutete, daß seine Braut krank sein müsse und sie ihn angesteckt hat. Weil er sich aber ihre Krankheit nicht anders erklären konnte, nahm er an, daß sie ihm untreu geworden sei. Auch weigerte sich seine Braut, auf sein wiederholtes Drängen hin, zum Arzt zu gehen. So waren vielfache Streitigkeiten unausbleiblich.

Die Schreckensnacht.

Am Dienstag, dem 7. Januar, holte Liebau seine Braut ab und ging mit ihr ins Kino. Gegen 24 Uhr brachte er sie nach Hause. Emma Schiller bewohnte mit einem anderen Mädchen ein Zimmer in der dritten Etage. Da das andere Mädchen zu ihren Eltern gefahren war, nahm Emma Schiller den Liebau mit auf ihr Zimmer. Im Gegensatz zu Emma Schiller, die als Zeugin vor dem Gericht stand, behauptete Liebau, daß sie sich während der Nacht über die Krankheit gestritten hätten. Morgens gegen 6 Uhr soll zwischen beiden der Streit nochmals ausgebrochen sein. Und plötzlich stach Liebau in seinem Jähzorn auf seine im Bett liegende Braut mit seinem Dolch blindlings ein. Emma Schiller floh darauf nach der Tür. Hier hat Liebau nochmals auf sie eingestochen. Er hat ihr auf diese Art acht Messerstiche beigebracht! Während Liebau den Tatort verlassen, seinen Dolch in ein Fenster in der Zenkerstraße gelegt und sich der Polizei gestellt hatte, schleppte sich die Schwerverletzte in die zweite Etage und wurde von Hausbewohnern aufgefunden. Man führte sie dann dem Elisabeth-Krankenhause zu.

Der Abschluß der Tragödie im Schwurgerichtssaal!

Liebau hatte sich nun wegen dieser blutigen Tat vor dem Schwurgericht zu verantworten. Elf Zeugen waren geladen worden, darunter, wie bereits erwähnt, auch die wieder genesene Emma Schiller. Ruhig und gefaßt macht sie ihre Aussagen. Der Sachverständige Professor Siefert sagte aus, daß der Angeklagte an sich kein roher Mensch, aber leicht erregbar sei. Es ist anzunehmen, daß er die Tat ohne Ueberlegung begangen hat. Er hätte eine schlechte Jugend hinter sich und sei als Kind wegen Nichtigkeiten schwer mißhandelt worden. Das Gericht zog sich dann zurück, um ein hartes Urteil zu fällen. Drei Jahre Gefängnis. Das letzte Wort Fritz Liebaus war: Ich bereue meine Tat!

Der Angeklagte, der schon von Kindheit an ein trauriges und elendes Proletarierleben führen mußte, ist ebenfalls ein Opfer der bürgerlichen Gesellschaftsordnung und wird durch diese harte Strafe kaum wieder zu einem geordneten Leben kommen.

Schadenersatzklage der Fischer gegen den Magistrat

Die Sprengungen an der Saale!

In der Klage der Fischereischutzgenossenschaft gegen den Magistrat der Stadt Halle hat am 29. März 1930 Termin angestanden. Der Einzelrichter der 2. Zivilkammer des Landgerichts hat einen Beschluß verkündet, wonach durch Anhörung von Zeugen und Sachverständigen Beweis darüber erhoben werden soll, wie viele Fische und was für Fische durch die Sprengungen vernichtet worden sind, ferner welcher Schaden unter Berücksichtigung der Kosten des Fischens, Schlachtens, des Transportes auf den Markt und des Freihaltens entstanden ist.

Theater, Konzerte, Vorträge

Neue Gäste in der „Rakete"

Die Minna-Köllisch-Gesellschaft aus Hamburg

Emil Reimers wird sich nicht beklagen können über diejenigen, die sein Erbe in der „Rakete" angetreten haben. Ebensowenig zu beklagen haben sich die Hallenser über die Abwechslung, die durch die Hamburger in die beliebte Lachbühne gekommen ist. Die neue Truppe versteht es, den Charakter der bisherigen Darbietungen in der „Rakete" zu bewahren, aber doch einen ganz neuen Ton in die Darbietungen zu bringen. Von den beiden Burlesken „Lotte macht alles" und „Frauenlist" entfesselt insbesondere die letztgenannte wahre Lachstürme. Die übrigen Darbietungen sind durchaus auf der Höhe. Man hat z. B. noch nie eine so gute Soubrette in der „Rakete" gesehen, wie Minna Köllisch. Ihre Sachen haben Schmiß. Tetje Reingold-Buhr macht knorke Witze, die bei allem anderen noch das eine für sich haben, daß sie keinen reaktionären Einschlag haben, wie man das sonst oft zu hören bekam. Außerdem wird noch manches andere geboten: Mia Lolitas Tänze, Alfred Mourdinis verblüffende Handspiele und das Auftreten von zwei Liliputanern. Jedenfalls wird die Tradition der „Rakete" gut fortgesetzt. Jeder überzeuge sich selbst.

Von der Volkshochschule

Die beiden leitenden Ausschüsse der Volkshochschule, der Verwaltungs- und Studienausschuß, hielten unter Vorsitz von Stadtschulrat Dr. Truschel ihre Trimester-Abschlußsitzungen ab. Wie immer, gab der Studienleiter der Volkshochschule, Herr Univ.-Lektor Dr. Wittsack, zunächst einen kurzen Trimesterbericht, der auch für das Trimester Oktober/Dezember 1929 in jeder Hinsicht günstig genannt werden kann. 3095 Besucher nahmen an den verschiedenen Kursen teil. Kein Kursus brauchte wegen zu geringen Besuches gestrichen zu werden. An Arbeitslose, Kurzarbeiter, Kleinrentner wurden 237 Freikarten ausgegeben. Das bedeutet im Vergleich zu früheren Trimestern eine Steigerung um etwa 100 Prozent. Auch hierin tritt die Lage unserer Zeit klar zutage. Interessant war auch, zu hören, wie die Teilnahme an dem sehr gelungenen Fest der 10-Jahr-Feier gewesen ist. Der Feier am Vormittag wohnten 1167 Besucher bei, während der Nachmittag 1416 Teilnehmer aufwies, so daß also rund 2600 Personen mit der Volkshochschule feierten. Ein ähnlich erfreuliches Resultat brachte die Ausstellung. Sie wurde von rund 2000 Erwachsenen und 5000 Schülern besucht. Die würdige Feier hat sich auch für das in voriger Woche beendete Trimester Januar/März 1930 günstig ausgewirkt, denn die Volkshochschule kann in dem letzten Trimester, das mit einem ganz hervorragenden Hausmusikabend der Orchester- und Singgemeinschaften der Volkshochschule unter Leitung von Reinhold Heyden schloß, 4620 Besucher buchen.

Der Studienausschuß befaßte sich vornehmlich mit dem neuen Arbeitsplan, der 37 Arbeitsgemeinschaften, Vorträge, Führungen, gemeinsame Studienfahrten und Ausflüge enthält. Die Sommerfahrt wird die Volkshochschule in diesem Jahre am 22. Juni nach Halberstadt führen. Auch im Herbst findet wieder eine Studienfahrt, und zwar am 14. September nach Oranienbaum-Wörlitz statt. Der neue Arbeitsplan fand allgemeine Zustimmung. Seine Veröffentlichung wurde genehmigt. Er wird am 16. April in allen Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben sein. Der Beginn des neuen Trimesters wurde auf den 29. April festgesetzt. Mit einem Dank an Herrn Univ.-Lektor Dr. Wittsack und seine Mitarbeiter für die von neuem geleistete große Arbeit für unser Institut für Erwachsenenbildung schlossen die Sitzungen.

Aus dem Saalkreis

Sozialdemokrat Fehse fordert Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

In der am Montag in Wörmlitz-Böllberg stattgefundenen Gemeindevertretersitzung entspann sich eine rege Aussprache über ein Schreiben vom Landesbauamt, in welchem von der Gemeinde betreffs Regenwassereinlässen auf der rechten Seite der Kreisstraße 450 Mark Zuschuß verlangt wurde, da bekanntlich die Gemeindevertretersitzung vom 23. Januar den Beschluß faßte, die Reinigung der Kreisstraße zu übernehmen, wenn sich der Kreis verpflichtet, auf beiden Seiten Bordkanten zu schaffen. Weil bei den jetzigen Arbeiten nur die linke Seite in Ordnung gebracht wird und somit nicht im Interesse der Einwohner eine Besserung eintritt, wurde die verlangte Summe einstimmig abgelegt.

Ueber ein Schreiben vom Landrat betreffs Auseinandersetzungsverfahren mit dem eingemeindeten Gutsbezirk wurde zur Tagesordnung übergegangen, weil die Bestimmungen für die Gemeinde nicht in Frage kommen.

Da sich der Sozialfaschist Fehse in der letzten Gemeindevertretersitzung eine Abschrift der Liste der Wohnungsuchenden erbat und diese in der Zwischenzeit erhalten hat, hielt er es nun für angebracht, gegen die Wohnungskommission eine Attacke zu reiten. Von 59 Wohnungsuchenden gehörten nach seiner Meinung nur ein Drittel davon auf die Liste und er verlangte die Streichung von Familien, die in Elendshütten hausen, oder wo mehrere Familien zusammenwohnen. Auch Ledige, die auf Grund der mißlichen Wohnungsverhältnisse nicht heiraten können, gehörten nach der Meinung dieses Sozialfaschisten nicht in die Wohnungsliste. Hierbei verlangte Fehse die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Diese Ausführungen entfachten einen Entrüstungssturm unter den Zuhörern. Der Genosse Stauch sowie der Vorsitzende der Wohnungskommission gaben diesen Sozialfaschisten und Hausbesitzer eine treffende Antwort. Nach kleineren Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Anschließend fand noch eine sogenannte geheime Amtsausschußsitzung statt.

Kranzniederlegung für Arbeitsgebiet Dölau

An die Arbeiterschaft von Dölau, Lettin, Lieskau, Schiepzig, Brachwitz und Friedrichschwerz!

Am Sonntag, dem 6. April, vormittags 10 Uhr, in Lettin Kranzniederlegung an den Gräbern von Schmiel und Bürer.

Alle Arbeiter sowie Arbeiterinnen der obengenannten Orte werden ersucht, sich restlos daran zu beteiligen.

Abmarsch: Dölau, Lieskau usw. ½10 Uhr vom Gasthaus „Dölauer Heide".

KPD., Arbeitsgebiet Dölau.

Dölau. Gemeindevertretersitzung. Am Freitag, dem 4. April findet in Schule II eine Gemeindevertretersitzung statt. Etatsberatung.

Arbeiter-Sport

Vereinsmitteilungen

Der Fußballabteilung Union des Allgemeinen Turnvereins Weißenfels ist es gelungen, eine Jugendmannschaft spielfähig zu stellen. Wir ersuchen die Vereine, Spielabschlüsse zu tätigen, damit die Jugendmannschaft spielstark wird. Anschrift: Rudolf Heckert, Weißenfels, Kubastraße 16. **Der Spielausschuß.** 410

HFC. Minerva 08. Morgen, Sonnabend, den 5. April, 20 Uhr, findet unsere fällige Mitgliederversammlung statt. 1722

TV. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Freitag, den 4. April, 18 Uhr, Elternabend der Kindergruppe im „Volkspark" (kleiner Saal). Sonntag, 6. April, 5.30 Uhr, Abfahrt nach Naumburg (Sonntagskarte). Führer: Karl Bürger. 1723

Expanderklub Othello. Sonntag, den 6. April, findet die Besichtigung des Wasserwerkes Beesen statt. Treffpunkt ½9 Uhr im Vereinslokal „Loeits Hof", Merseburger Straße 54, Ecke Schlosserstraße. Restlose Beteiligung aller Mitglieder sowie Freunde und Gönner ist erwünscht. — Sonnabend, den 5. April, Monatsversammlung. Im Sommer wird wie folgt trainiert: Handball: Jugend Mittwochs von 17 bis 20 Uhr Othello-Platz, Sportler Donnerstags von 17 bis 20 Uhr. Expander: Mittwochs von 20 bis 22 Uhr Vereinslokal. Rege Beteiligung aller Mitglieder ist Pflicht. 1724

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Bei östlichen Winden trübes, etwas milderes Wetter mit Niederschlägen. Auch in den höheren Harzlagen allmählicher Uebergang zu Regen.

Sonntag: Noch Fortdauer der Niederschlagsstimmung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Lessig, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Bornitz. Freitag, 4. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung (EVWZ.). Referent Genosse Gippner.

Weißenfels. Sonnabend, 5. April, 20 Uhr, öffentliche Versammlung (EVWZ.). Referent Genosse Dohmen.

Göhlitz. Sonnabend, 5. April, 20 Uhr, im „Hirsch" öffentliche Versammlung (EVWZ.). Referent Genosse Relk.

Gojed. Sonnabend, 5. April, in Kochs Garten öffentliche Versammlung. Referent Genosse Lademann.

Halle. Mitglieder! Beitragszahlung muß regelmäßig erfolgen. Beschwerden, wenn nicht kassiert, bei den Gruppenkassierern.

Halle. Probe der Agitprop-Truppe am Freitag, 4. April, 20 Uhr, im „Volkspark".

Bund der Freunde der IAH

Landesverband Halle-Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50

Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höcker

Dommitzsch a. E. Freitag, 4. April, in der Konzerthalle Filmaufführung des großen Russenfilms „Panzerkreuzer Potemkin". Da der angesetzte Filmabend am 28. März wegen technischer Schwierigkeiten ausfallen mußte, bitten wir, auch diesen Filmabend recht zahlreich zu besuchen.

Salza. Freitag, 4. April, 20 Uhr im Sport-Café wichtige Mitgliederversammlung. Referent vom LV. anwesend.

Mansleben. Sonnabend, 5. April, 20 Uhr, im Lokal Grafemann öffentlicher Lichtbildervortrag der IAH. Referent Paul Müller, Halle.

Schkeuditz. Sonnabend, 5. April, 20 Uhr, „Stadt Berlin" wichtige Mitgliederversammlung.

Gröbzig. Sonntag, 6. April, 20 Uhr, im „Volkshaus" öffentliche Kinoveranstaltung. Gespielt wird der Film „Der Schleier fällt". Erscheint zahlreich.

Bitterfeld. Sonntag, den 6. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Unterbezirksfunktionärsitzung. Referent vom LV. anwesend.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Roitzsch. Sonntag, den 6. April, 15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Gemeinde-Schänke. Alles hat zu erscheinen. Dringende Sachen. Mitgliedsbücher mitbringen.

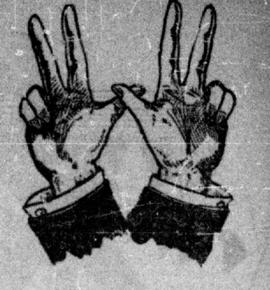
Kretzschau. Sonntag, 6. April, 15 Uhr, öffentl. Versammlung. Ref. Hedwig Krüger.

Zeitz. Sonntag, 6. April, 16 Uhr, gr. Werbenachmittag. Ref. Paul Meidenbauer.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Alle Genossinnen, die in die Werbekommission gewählt wurden, müssen heute, Freitag, 20 Uhr im „Volkspark" erscheinen.

Eisleben. Heute, Freitag, 20 Uhr, im „Volkshaus", kleiner Saal, Frauenabend. Alle Genossinnen müssen erscheinen. Gäste sind mitzubringen.



2×2=4

Es gibt keine andere Lösung

und auch in der Herren-Konfektion geht alles mit natürlichen Dingen zu. Zum Beispiel hängt die Tragfähigkeit eines Mantels oder Anzugs von der Qualität des Stoffes und nicht zuletzt von der guten Verarbeitung ab.

Weil wir unseren Kunden nicht bloß Mäntel und Anzüge verkaufen wollen — sondern Zufriedenheit, achten wir durch gewissenhafte, fachmännische Prüfung jedes einzelnen Stückes darauf, daß auch zum niedrigsten Preis nur gute, dauerhafte Arbeit verkauft wird.

Wer bei uns kauft, kauft:

GUTE ARBEIT — DAUERFREUDE

Der moderne Trenchcoat
mit durchgehendem Gürtel, Oeltucheinlage mit Plaidfutter in den mod. Farben, wie blaugrau und hellmode. Ein idealer Wettermantel **Jubiläumspreis** 29.00

Herren-Frühjahrs-Mantel
Cheviot, der Modestoff, 2reihig m. 3teilig. Rückengurt, modefarb. tadelloser Sitz **Jubiläumspreis** 39.00

Herren-Frühjahrs-Mantel
moderne Shetland-Muster, 2reihige Form, mit Stoffbesätzen u. Ringsgurt, in den Farben graublau u. rostbraun, Sitz u. Schnitt durch 60jähr. Erfahrung einwandfrei **Jubiläumspreis** 49.00

Herren-Frühjahrs-Mantel
glatter Kammgarnstoff, 2reihig mit 3teiligem Gürtel, in modernsten Mustern, herrliche Farbstellung. Innen m. breit. Stoffbesätzen und Kunstseiden-Rückenfutter **Jubiläumspreis** 69.00

Der Covercoat
in kurz. Sportf., 5 × gesteppt, verdeckte Hüfte, mittelf. braungetönt, auf Satinella **Jubiläumspreis** 49.00

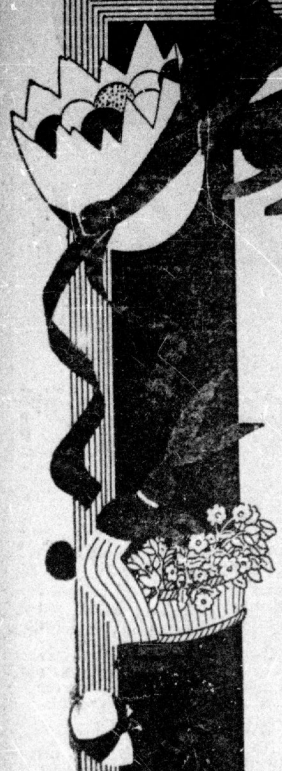
Mehr ausgeben wäre Verschwendung!

Weiss

Halle am Markt

Bitterfeld Markt 14 — **Merseburg** Kl. Ritterstr. 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0009



Osten-Verkauf

Damen-Mäntel

Fesche Backfischmäntel aus guten reinwollenen Stoffen, Mücken mit reicher Bisenstepperei	9,75
Jugendliche Mäntel aus schönen Tweedstoffen, reizend verarbeitet	13,50
Schicke Maid-Mäntel ganz a. Kunstseide gefüttert, mit Leder-Blume	16,50
Trench-coat-Mäntel der kleidsame Wettermantel, ganz gefüttert	18,50
Herrenstoff-Mäntel moderne Dessins, ganz auf Kunstseide gefüttert, bis Größe 50	26,50
Kostüme aus neuen Frühjahrsstoffen, Jacke auf Seide, gute Verarbeitung	34,00

Konfekt. Weißwaren

Binde-Kragen aus Crêpe de chine, Alpa oder Spitze 2,25 1,50	0,75
Binde-Kragen in eleganter Ausführung 5,75 4,75	3,50
Kleider-Kragen Passenform, moderne Muster 3,75 2,25	1,15
Kleider-Kragen alle mod. Formen u. Ausführungen 1,75 0,95	0,95
Damen-Garnituren aus Alpa, Seide und Spitze 2,50 1,25	0,48
Kinder-Kragen u. Garnitur. schöne, moderne Muster 1,65 0,95	0,48

Kinder-Kleidung

Mädchen-Kleider Hänger- und Taillenform in vielen Farben Gr. 45 5,50 4,50	2,75
Mädchen-Kleider aus Crêpe-Tuch u. Velourine Gr. 60 15,50 12,50	8,75
Mädchen-Mäntel aus imprägnierten Stoffen Gr. 45 8,50 6,75	4,75
Mädchen-Mäntel aus Herrenstoff, schöne Verarbeitung Gr. 60 12,50 10,50	8,75
Knaben-Anzüge Kieler Form, aus haltbaren Stoffen Gr. 0 12,50 9,50	7,50
Knaben-Mäntel Kieler Form, mit Gargefutter Gr. 0 13,50 10,75	8,75

Damen-Strümpfe

Damenstrümpfe gemeht Paar 0,85 0,45	0,15
Damenstrümpfe meliert Paar 1,10 0,85	0,55
Damenstrümpfe Moke Paar 1,80 1,20	0,78
Damenstrümpfe Seidenflor Paar 1,35 1,25	0,75
Damenstrümpfe Waschseide Paar 1,85 1,25	0,75
Damenstrümpfe Gold- und Silberstempel Paar 3,25 2,50	1,95

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden mit Hohlsaum und Spitze 0,98 0,68	0,58
Damen-Achselschlußhemd. mit Langette und Stickerei 1,35 0,98	0,85
Damen-Nachthemden mit Hohlsaumgarnierungen u. Stickerei 2,35 1,95	1,38
Damen-Schlüpfer aus Kunstseide, II. Wahl 1,75 1,45	0,75
Damen-Unterkleider aus Kunstseide, II. Wahl, schönes Farben-Sortiment 2,25 1,35	0,95
Damen-Hemdhosen aus Kunstseide, II. Wahl 2,25 1,85	0,95

Herren-Artikel

Sport-Gürtel 1,20 0,75	0,55
Sport-Mützen 2,50 1,60	0,95
Hosenträger mit Lederstrippe 1,15 0,75	0,38
Selbstbinder neue Muster 1,35 0,95	0,58
Selbstbinder aparte Neuheiten 2,75 1,85	1,65
Weiße Cachenez 2,25 1,75	1,40

J. LEWIN

Halle a. S. **Gegründet 1859** **Marktplatz 3-6**

Hausfrauen, kauft nur bei unseren **Inserenten**

Preiswerte

BETTEN

Inletts ◆ Bettfedern
füllkräftige Qualitäten

Bettfedernreinigung, Montag u. Dienstag

Reform-Bettstellen 90/190, 33 mm Rohr, mit Zugfedernmatratze, schwarz oder weiß	25,00 ℳ
Reform-Unterbetten 80/190, Hiwollplattiert, gesteppt	13,00 ℳ
Holz-Bettstellen 90/190 extra schwer	29,50 ℳ
Patent-Matratzen 90/190, 25 Kugelfedern	13,00 ℳ

Küchen

Bewährt gute Qualitäten — Bekannt formschöne Modelle

Schlafzimmer
in echt und lackiert
Große Auswahl

Speisezimmer
in Eiche und Nußbaum
Aparte Neuheiten

◆

Bei Kassakäufen Höchst-Rabatt
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Artmann

Bitterfeld, Bismarckstr. 25 u. 26
Merseburg, Domstraße 7

Die schönsten und elegantesten

Damenschuhe

gibt es besonders preiswert bei

Loewendahls

Unser neuer Schuhsalon wird Sie begeistern!

1717

Arbeiter, Angestellte und Beamte

kaufen nur ihr **Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche** sowie alle **Polster-** und **Einzelmöbel** bei nur guten Qualitäten in dem bekannten

Gr. Neustr. 42 **Naumburger Möbelhaus** Gr. Neustr. 42

Inh.: **Otto Richter,** Naumburg a. S.

Wir vergüten jedem Käufer einer Zimmer- oder Kücheneinrichtung die Bahnfahrt nach Naumburg hin und zurück. Auf Wunsch evtl. ohne Anzahlung und Kredit bis zu 18 Monaten. Lieferung erfolgt im eigenen Möbelauto frei Haus. Besichtigung ohne Kaufzwang. Nach vorheriger Anmeldung ist unser Lager jederzeit zu besichtigen.

Hausfrauen berücksichtigt nur unsere Inserenten

Aus Heeresbeständen u. a.

Mil.-Drellhosen 1,50, -Hosen 1,50
Militärstiefel 3,75, -Stiefel 4,75
Neue Holzpantinen 1,30, 0,60
Tuchwesten 1,25
Neue Schlafdecken 3,10
in Federbetten von Mk. 30,— an
Blaue Monteuranzüge 1,35, 1,90
-Hosen 1,35, 1,90
Militär-Unterhosen 1,—
Militärstiefel (kleine Größen) 10,75
Militär-Strickwesten (neu) 2,75
Alles zum Nähen: Militär-Röcke 3,75
Mil.-Mäntel 1,50, neue und gebrauchte Hosen von Mk. 3,— an, Feldtaschenschuhe —,80, wollene Socken —,40, wollene Kopfschützer —,45 und noch viele preiswerte Artikel. 1700

Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang

Sigmund Schwarz, GmbH.
Filiale Halle
Große Märkerstraße 5

Dreiteilige Matratzen mit Keil

gefüllt mit Preßgras und Indiafasern und mit Wollauflage nur aus **neuer** Wolle

Stück von RM. 22,– an

Kress & Co., Bettfedernfabrik
Halle (Saale), Pfännerhöhe 4

Spendet für die Rote Hilfe

Drucksachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in einfacher und mehrfarbiger Ausführung zu mäßigsten Preisen

Produktive Buchdruckerei GmbH. Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

Auf Kredit

Damen-Mäntel
Damen-Kostüme
Kleider
in Wolle und Seide
Strick-Kostüme
Neueste Frühjahrs-Eingänge

¼ Anzahlung
Wochenrate 3 Mk.

Klingler

Leipziger Straße 11, 1. Etage
Eingang Sandberg

1711

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0010

Glosse vom Tage

Wie wir hören . . .

hat der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Hjalmar Schacht dem Ruf Mussolinis, an der Universität Rom über „Die beiden größten Männer der Weltgeschichte" Vorlesungen zu halten, Folge geleistet;
arbeitet Emil Ludwig, nachdem er in der Größenreihenfolge die Biographien Goethes, Napoleons, Wilhelms II., Bismarcks und Christi geschrieben hat, jetzt an einer Selbstbiographie;
plant Zörgiebel, die gesamte Berliner Polizei zum 1. Mai zu beurlauben;
will sich Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg bei Zeileis in Gallspach verjüngen lassen;
hat sich Hermann Müller-Franken entschlossen, einen Aufsichtsratsposten bei der Panzerkreuzerwerft Wilhelmshaven anzunehmen;
plant Moskau, am 1. April sämtliche öffentlichen Gebäude in der ganzen Welt in die Luft sprengen zu lassen;
soll der 1. April Nationalfeiertag der deutschen Republik werden.

G. M.

*) Aus der April-Nummer des „Eulenspiegel".

Opfer der Ausbeutung

Tödlicher Unglücksfall eines Elektrikers

Der Elektriker **Wallroth, der auf dem Kaliwerk Solvayhall mit der Revision der Feuermeldeleitung beschäftigt war, verunglückte dadurch tödlich, daß der Holzmast, an dem die Leitung befestigt war, abbrach. W. stürzte zusammen mit dem Mast auf eine Mauer, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. Der Verunglückte ist 50 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.**

Lebensgefährlich verbrannt

Der Arbeiter Block aus Brumby wurde auf dem Zementwerk „Saxonia" in Glöthe vor einem Drehofen durch eine Stichflamme schwer verbrannt. Der Verunglückte wurde von seinem Arbeitskameraden sofort in einen Behälter mit Wasser gelegt und dann ins Krankenhaus nach Calbe geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Der Ruf nach Arbeit und Brot

Kampfforderungen der Erwerbslosen

Von der kommunistischen Fraktion dem Provinziallandtag unterbreitet

Die Frage: „Was wird aus den Erwerbslosen?" berührt die gesamte Oeffentlichkeit in immer stärkerem Maße. Die Berichte der Arbeitsämter konstruieren schon krampfhaft einen „Fortschritt", wenn sie melden können, daß die auf unheimlicher Höhe stehende Zahl der Arbeitsuchenden um einige Hundert zurückgegangen ist, was durch das Saisonmäßige bedingt ist. Es beträgt immer noch die Zahl der Arbeitsuchenden rund 3½ Millionen und in der Provinz Sachsen rund 300 000.

Jeden Tag sind in Deutschland rund 3000 Unterstützungsempfänger ausgesteuert.

Doch sie werden ergänzt durch Zehntausende neu aus den Betrieben hinausrationalisierte Arbeiter und Angestellte. Der größte Teil der Ausgesteuerten bekommt keine Krisenunterstützung. Der Arbeitsminister Wissell, der mit seinen anderen sozialfaschistischen Gesinnungsgenossen jetzt den Fußtritt von der Bourgeoisie bekam, damit sie Opposition mimen und versuchen sollen, die Linksentwicklung der Arbeiter aufzuhalten, erklärte ja immer, die Regierung habe kein Geld. Dazu hatte sie kein Geld, aber für die Reichswehr **noch 40 Millionen mehr als im Vorjahr, mehr auch für die Polizei,** die am 6. März, dem Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit, hungernde Arbeiterinnen und Arbeiter auf Geheiß sozialistischer Minister und Polizeipräsidenten mit dem Gummiknüppel schlug, sie mit Revolver- und Karabinerkugeln erschoß. Aber trotzdem wird der

Ruf nach Arbeit und Brot

nicht verstummen.

Die kommunistische Fraktion des Provinziallandtages, der vom 1. bis 5. April tagt, hat auch diesen Ruf erschallen lassen. Wir müssen ihn verstärken und erkennen, daß nur der organisierte revolutionäre Kampf der Erwerbslosen in engster Gemeinschaft mit den betriebstätigen Arbeitern, gerichtet gegen alle Feinde der Arbeiterklasse, einen Ausweg schaffen kann.

Eine rücksichtslose Verkürzung der Arbeitszeit muß erkämpft werden, um Hunderttausenden von erwerbslosen Arbeitern wieder Beschäftigungsmöglichkeit zu geben.

Der einzelne ist machtlos, deshalb gilt es zu organisieren, alle Kräfte zu gemeinsamem Handeln zusammenzufassen. Die Mittel und den Weg dazu zeigen die Beschlüsse des Reichskongresses und des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Erwerbslosenausschüsse auf jeder Stempelstelle, das ist die Aufgabe, die durchgeführt werden muß.

Erwerbslosenausschüsse, zusammengesetzt aus Klassengenossen, die in der Vertretung ihrer Kameraden zu jedem Opfer bereit sind. Die von den Behörden und Stadtverwaltungen verweigerte Anerkennung dieser Erwerbslosenausschüsse als Vertreter der Erwerbslosen muß erkämpft werden.

Und nun heran, zur Durchkämpfung folgender Forderungen:

Für Arbeitsbeschaffung in der Provinz Sachsen

Der Provinziallandtag wolle beschließen:

Auf Grund der ungeheuren großen Zahl der Erwerbslosen in der Provinz Sachsen ist es Aufgabe der Provinz, die Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen in großzügiger Weise mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern.

Der Landeshauptmann wird daher beauftragt, folgendes durchzuführen:

Ganz besonders sind Straßen- und Wegebauten in erhöhtem Maße durchzuführen. Im Etat 1930/31 sind für diese Zwecke besondere Mittel einzusetzen. Der Bau von Arbeiterwohnungen in den Kreisen und Gemeinden muß von der Provinz aus mit allen Mitteln gefördert und unterstützt werden. Flußregulierungen werden unverzüglich durchgeführt und in Angriff genommen. Das Kleinbahnwesen ist auf- und auszubauen.

Sämtliche Arbeiten, die als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, müssen unbedingt zu den jetzt bestehenden Tariflöhnen als Mindestlohn entlohnt werden.

Die Zuschüsse, die für diese Zwecke an die Kreise und Gemeinden geleistet wurden, sind um 100 Prozent zu erhöhen. Vom Reiche sind besondere Mittel dafür anzufordern.

Von der preußischen Staatsregierung und der Reichsregierung ist unverzüglich zu fordern, daß der Bau des Mittellandkanals nun endlich durchgeführt wird, und zwar bis zu seiner vollständigen Vollendung.

Gegen die Verschlechterungen des Arbeitslosenversicherungs-Gesetzes

Der Provinziallandtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen wird beauftragt, bei der Staats- und Reichsregierung mit allem Nachdruck auf Erfüllung folgender Forderungen der Erwerbslosen hinzuwirken:

1. **Allen Erwerbslosen wird vom ersten Tage der Erwerbslosigkeit an während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit Unterstützung gezahlt.**
2. **Die Gesamtkosten der Erwerbslosenunterstützung werden auf die Unternehmer umgelegt.**
3. **Um die ungeheure Zahl der Erwerbslosen zu vermindern, wird von der Staats- und Reichsregierung gefordert, ein Gesetz zu erlassen, welches besagt, daß in sämtlichen Betrieben und Werken der Industrie und Kommunen der Siebenstundentag über Tage und der Sechsstundentag unter Tage eingeführt wird.**

Heute abend 8 Uhr

in Merseburg auf dem Marktplatz

Antifaschistische Kundgebung gegen die Diktatur-Regierung und Hungerkurs.

Die „Liga für Mutterschutz" entlarvt

Ihre soziale Familienhygiene im Lichte revolutionärer Kritik

Am 23. März d. J. wurde in Leipzig die „Liga für Mutterschutz und soziale Familienhygiene" gegründet. Da sie auch in Zeitz und Umgegend Ortsgruppen hat und in unserem Bezirk das Bestreben, sich zu verbreitern, fühlen wir uns verpflichtet, die Arbeiterbevölkerung über diese Organisation und ihre Bestrebungen aufzuklären.

Der § 218 verhindert die fachmännische Abtreibung, der § 184 und die ärztliche Standesordnung erschweren die Empfängnisverhütung. Unser verkommenes Sexualstrafrecht in Verbindung mit einer korrupten Klassenmedizin und Klassenjustiz treiben das gepeinigte Volk zur Selbsthilfe. In Proletenkreisen wird die Abtreibung notgedrungen zur Pfuscherei. Kein Arzt, Apotheker, Drogist, keine Krankenkasse liefert preiswerte und sichere Schutzmittel zur Verhütung der Schwangerschaft. Keine amtliche deutsche Stelle gibt es, welche die Schutzmittel der Händler auf Preis und Sicherheit kontrolliert. Der Schutzmittelfabrikant „braucht" Absatzquellen. Vortragsreisende und Verteiler durchziehen das Land und suchen Mitgliedschaft. Als laufende Mitgliedschaft stellt sich notleidendes Proletariat und Kleinbürgertum ein. Man gibt in Statuten vor, für Beseitigung des Mutterschaftszwanges zu kämpfen, und macht Propaganda für Geburtenregelung. Für 20 Pfennig ist man Mitglied, berechtigt zum

Bezug von Verhütungsmitteln, welche mit über 500 Prozent Gewinn abgegeben werden.

Der Schutzmittelvertrieb ist Selbstzweck; als aber der Delegierte Gaudes auf der Reichskonferenz den Anschluß an die Arso forderte und den revolutionären Klassenkampf zur Beseitigung der Schandparagraphen propagierte,

Da zeigte die Konferenz und Organisation ihr wahres Gesicht.

Man nannte dieses Verlangen kommunistische Parteipolitik. Kleinhaltung der Familie als absolutes Heil ausgebeuteter Menschheit dürfe unter keinen Umständen parteipolitischen Bestrebungen unterworfen sein. Zudem sei man ja keine proletarische Organisation, da Fabrikanten, Bäckermeister, kurzum all und jeder Mitglied werden könne! Diese Erklärungen wurden mit betretenem Schweigen seitens der Konferenz und vornehmlich des Bundesvorsitzenden Krause entgegengenommen, der kurz vorher noch phrasenhaft ausführte: „Wir führen den schärfsten Klassenkampf."

Ein fein ausgeklügeltes Statut, erst bei Beginn der Konferenz den Delegierten vorgelegt, am 12. Januar aber im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig bereits verankert, gibt dem Vereinsvorstand Leipzig alle Vollzugsgewalt, während die Ortsgruppen im Lande faktisch nur Mittelvertriebsfilialen sind. Ohne Behandlung der einzelnen Paragraphen unter Darlegung ihrer Bedeutung und Auswirkung wurden im Eiltempo rückwirkend vom 11. Oktober 1929 die Statuten als gültig erklärt.

Einen Kassenbericht und Entlastung über die Geschäftstätigkeit im Vorjahr etwa ab Juni konnte „leider" nicht gegeben werden, da der Staatsanwalt das Kassabuch beschlagnahmt hat.

Die Ortsgruppe Zeitz, welche zu dieser Konferenz in einer Mitgliederversammlung am 27. März Stellung nahm, gab eine proletarische Antwort. **Der gesamte Vorstand und 99 Prozent der Mitglieder traten sofort aus der „Liga" aus.**

Der Lügner Straube konnte sich als ausgeschlossenes Mitglied nicht verkneifen, an einer Straßenecke Mitglieder vom Versammlungsbesuch abzuhalten. Prompt war der sozialdemokratische „Volksbote" auf den Leim der Spalter Thiel und Straube reingefallen und hatte am gleichen Tage in seinem Lokalteil vor der „kommunistischen" Versammlung gewarnt. Dabei stellte der Ortsgruppenvorsitzende Sozialdemokrat Koitka in der Versammlung selbst fest, daß von einer kommunistischene Versammlung schon deshalb nicht die Rede sein kann, da fast alle Mitglieder Mitglied der Sozialdemokratischen Partei seien.

Er selbst protestierte als Mitglied der SPD. entschieden gegen ein derartiges Verhalten seines Parteiorgans.

Eine bessere Ohrfeige konnte der „linke" „Volksbote" gar nicht erhalten. Auf die Leichtgläubigkeit der Mitglieder rechnend, ging früher Straube mit der Behauptung hausieren, die Kommunisten würden von ihrer Partei in die Liga gesandt, um kommunistische Zellen zu bilden. Den Wahrheitsbeweis konnte er bis heute auf seine Verleumdungen nicht erbringen. Dieser Bursche, der wochenlang die Organisationsarbeit gehemmt hat, der die Vorstandssitzung im Bezirk als Privatunterhaltung bezeichnete, erschien zuletzt als Nichtmitglied in einer Bezirkssitzung und inszenierte mit getreuen Fridolinen eine Schlägerei.

Auch in der Reichskonferenz in Leipzig erschien er und wurde dort trotz Protestes als Nichtmitglied sogar als „Delegierter" zugelassen. Nach dem Ligastatut wurde er in einer gut besuchten (54 Personen), vorschriftsmäßig einberufenen Mitgliederversammlung rechtmäßig unter erdrückenden, belastenden Beschuldigungen, welche er nicht zu widerlegen vermochte, ausgeschlossen. Trotzdem gibt er dieser Tage im „Volksboten" die Neueröffnung der Bezirksgeschäftsstelle bekannt. In den Sexualberatungsstunden, die Straube abhält, stellt er nach seinen eigenen öffentlichen Angaben fest, daß Frauen, welche ratsuchend erscheinen, sich schon in mehrmonatigem Schwangerschaftzustande befinden (!!).

Neuerdings hat sich der Statsanwalt durch die hiesige Kriminalpolizei für diesen Ligaherrn interessiert. Er läßt sich von einer Bezirkskonferenz seinen Mietpreis für ein Zimmer, welches er der Organisation zur Verfügung gestellt von 10 auf 20 Mark pro Monat erhöhen, angeblich weil er einen großen Teil an seinen Hauswirt abführen muß. Dabei stellt sich jetzt heraus, daß er die ganzen Monate hindurch seinen Hauswirt nichts, außer 3 Mark im Februar gezahlt,

also aus Egoismus etwa 40 Funktinonäre belogen

hat.

Wir bringen diese Darstellungen als Bruchteil der ganzen Wahrheit in diesem Falle, um zu warnen, damit die Arbeiterschaft diese „Organisatoren" hübsch unter sich läßt. Heute muß der Arbeitergroschen sauer verdient werden und man soll doppelt überlegen, ob solche Organisationen die soziale Lage des Arbeiters verbessern, ob er in ihr ein Kampffeld findet und nicht Ausbeutungsobjekt darstellt. Einen so engbegrenzten Fragenkomplex wie die Geburtenregelung, ein Hilfsmittel zur Gesundhaltung für den Klassenkampf, eine Teilforderung des revolutionären Proletariats findet Erledigung nur im Sieg über die kapitalistische Welt. Durch die Nationalisierung, durch die Rentenquetschen, durch den Abbau der Sozialfürsorge, durch die Senkung der Löhne wird das werktätige Volk ausgeplündert, gequält, Sexualnot und Abtreibungen nehmen zu. Dagegen helfen keine Phrasen, wie die der „Liga", sondern einreihen in die revolutionäre Klassenfront in die Kommunistische Partei, welche als einzige den schärfsten Klassenkampf führt gegen die verrotete bürgerliche Gesellschaft. In Sowjet-Rußland gibt es heute schon umfassenden Schutz für Mutter und Kind und Freiheit für alle Proletarier.

Die neuesten Meldungen aus der Partei!

Ostrau	8	Brücken	4
Wimmelburg	2	Dommitzsch	2
Mahitzschen	5	Sennewitz	2

Elende: Neue Ortsgruppe mit 10 Mitgliedern.

Am 23. März fand die Gründung einer neuen Ortsgruppe in Brücken mit 16 Genossen statt.

Das Parlament hat seine Arbeit getan . . .

Die Erwerbslosenanträge, die von der kommunistischen Fraktion in der vorgestrigen Parlamentstagung des Provinziallandtages, der noch immer unter Belagerungszustand steht (!), vom Genossen Ondra in einer fünfviertelstündigen, scharf umrissenen Rede begründet und in der Diskussion von den Genossen Gierich, Halle, Hirsemann und Mattern befürwortet wurden, fanden ihren Weg in die Versenkung. Im Haushaltausschuß werden sie zu den Akten gelegt. Die Ausführungen unserer Genossen waren eine einzige Anklage gegen das kapitalistische System und seine Vertreter, die Abgeordneten sämtlicher Parteien, von den Sozialfaschisten bis zu den Nationalfaschisten. Das bemerkenswerteste an der Tagung war, daß der Faschist Hinkler in nicht zu überbietender Blödheit und Borniertheit auftrat und sich Beschimpfungen über Beschimpfungen der revolutionären Arbeiterschaft, und insbesondere den Erwerbslosen gegenüber, unter dem Schutze des Landtagsvorsitzenden leisten konnte.

Hinkler war der Sprecher der staatserhaltenden Landtagsmehrheit. Er nahm den bürgerlichen und sozialfaschistischen Vertretern die Rederei ab. Er wandte sich gegen die Erwerbslosenanträge und arbeitete mit den Argumenten der Sozialdemokratie. So behauptete er, daß keine Deckung für die geforderten Summen vorhanden sei und daß man erst den Landeshauptmann hören müsse (!). Ueber die Anträge der Erwerbslosen selbst war er noch nicht einmal informiert.

Unsere Genossen hatten klar und deutlich die Deckungsfrage aufgerollt. Sie fordern **Streichung aller Gehälter der Provinzialbeamten über die Summe von 500 Mark hinaus im Monat.** Darauf ging der Faschist Hinkler nicht ein. Während die Sozialfaschisten im Restaurant des Landtages sich herumtrieben, besorgte Hinkler die Geschäfte des Landtagsvorstandes.

Einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse geben am Freitag um 20 Uhr die kommunistischen Abgeordneten in der antifaschistischen Kundgebung auf dem Marktplatz in Merseburg. Sorgt für Massenbesuch!

Der Landvogt der Provinz Sachsen wiedergewählt

Der Provinziallandtag hat in seiner gestrigen Sitzung Geheimrat Dr. Hübener auf 12 Jahre zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen mit einer erdrückenden Mehrheit von 78 Stimmen wiedergewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0011

Mansfelder Kreise

Arso-Konferenz in Eisleben

Am Sonntag, dem 6. April, vormittags 10 Uhr, findet in Eisleben in der Turnhalle eine Konferenz aller sozialpolitischen Organisationen statt. Alle Organisationen (Knappschaftsinvaliden, Rentner, Mieterverbände, Erwerbslosenausschüsse, Kriegsopfer usw.) müssen vertreten sein.

UBL. der KPD. (Mansfeld), Abtlg. Sozialpolitik.

Stadtverordnetensitzung in Gerbstedt

Am Montag tagten die Stadtverordneten. Von einer Sitzung kann eigentlich weniger die Rede sein. Obwohl die SPD. immer den Erbfeind der Bürgerlichen markiert, ergehen sie sich mit diesen Vertretern in persönlichem Quatsch. Vor allem Zober und Körber. Neu eingeführt wurde unser Genosse Wilh. Schmelzer. Die Kassenabschlüsse wurden bekanntgegeben. Die Kasse befindet sich in bester Ordnung. Die Beschlußfassung einer

Feier des 400jährigen Bestehens der Stadt Gerbstedt

wurde von unserer Fraktion abgelehnt mit dem Bemerken, daß wir alle Feiern ablehnen, welche mit Geldkosten verbunden sind. Die Feier wurde einstimmig abgelehnt. Die Anschaffung einer Nähmaschine für die Schule wurde ebenfalls abgelehnt. Es wurde an-

Sammelt für den Kampffonds der Partei!

geregt, die Berufsschule des Kreises darum anzugehen. Der Fehlbetrag aus dem Jahre 1929 in Höhe von 10 000 Mark soll dem Friedhofsfonds entnommen werden. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der KPD. angenommen. Der Haushaltungsplan 1930 mußte der vorgerückten Zeit wegen auf Antrag zurückgestellt werden und soll in einer Sitzung allein beraten werden. Es wird sich hierbei auch zeigen, daß nur die KPD.-Fraktion die Interessen der werktätigen Bevölkerung ernstlich vertreten wird.

Ueber die Beschlußfassung zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Bürgerlichen setzten sich warm ein für Aufhebung. Die KPD. trat dem entgegen. Der Antrag wurde gegen die bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Ueber eine Patenschaft, welche die Stadt Gerbstedt für das Jugendheim Alsleben bewilligen sollte, stellte die KPD.-Fraktion den Antrag, diesen Punkt zu vertagen, um erst Stellung dazu zu nehmen. Die Bürgerlichen lehnten die Vorlage überhaupt ab. Der Vertagungsantrag wurde angenommen.

Bei dem Gesuch der IAH. um einen

Beitrag für den Baufonds des Ruhlaer Kinderheims

verstand es die SPD.-Fraktion, mit einem Regierungserlaß von Grützner zu operieren. Dort heißt es, daß die IAH. identisch mit der Roten Hilfe sei und für die Rote Hilfe alle Sammlungen verboten sind. Auch die Bewilligung öffentlicher Gelder. Hierbei zeigte die sozialfaschistische Kuhhandelspartei ihr wahres Gesicht. Die Abrechnung für diese „Arbeitervertreter“ kommt zur rechten Zeit.

Jugendfeier und Märzkämpferehrung in Helfta

Als wohlgelungen kann die erste Jugendfeier des Verbandes proletarischer Freidenker am Sonntag in der Turnhalle bezeichnet werden. Ausgefüllt wurde die Feier durch Gedichtvorträge der Jugendgenossin Bender-Eisleben und Frauen- und Männerchöre des Arbeiter-Gesangvereins. Die musikalische Ausschmückung führte der Musikverein gut durch. Die Rede des Genossen Habicht-Halle wird bei den zahlreich Erschienenen ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Hoffentlich trägt auch diese Feier dazu bei, die Erkenntnis für die Abkehr der Arbeiterschaft von der christlichen Kirche zu verbreitern und sich im proletarischen Freidenkerverband zum Kampf gegen die Macht der Kirche zu organisieren. Anschließend fand unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof die Ehrung unserer Märzgefallenen statt. Nach der „Friedhofsordnung“ ist sogenannten Laienrednern das Sprechen an Gräbern verboten. Der Arbeiter-Gesangverein brachte das, was nicht gesagt werden darf, durch das Lied „Dem Lenz entgegen“ von Uthmann zum Ausdruck. Von der KPD.-Ortsgruppe wurde ein Kranz niedergelegt.

Mansleben. Arbeiter, besucht die Veranstaltungen Eurer Organisation. Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr, im Lokal Grasemann, öffentlicher Lichtbildervortrag der IAH. Referent: Paul Müller-Halle.

Nordhausen. Heute 20 Uhr in „Stadt Berlin“ Kundgebung für Sowjet-Rußland gegen die Kriegshetze der Kirchen. Referentin: Anna Lindemann, Gotha. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Der Bonze

Er fügt sich der Majorität im Staat
Und windet dauernd Verbrüderungsranken
Und predigt seinen Kartoffelsalat
Vom demokratischen Grundgedanken.

Er setzt sich im Schrebergarten zur Ruh.
Von ferne pfeifen die kleinen Kaliber.
Er baut sein Gemüse und denkt: Nur zu!
Das geht ja alles wieder vorüber!

Die Hand, dereinst zu Schwüren gereckt,
Wird keinen deutschen Minister kränken;
Sie wird nur dauernd entgegengestreckt
Und darf das heilge Vergleichsbanner schwenken.

Doch wenn es mal wieder ums Ganze geht,
Dann bleibt er zu Haus und verbarrikadiert sich,
Dann sitzt er auf seinem Gemüsebeet
Und liest die Geschichte von achtundvierzig.

Delitzsch-Torgau

Klärung im Elsterwerdaer Mord?

Im hiesigen Amtsgericht erhängte sich an einem Handtuch 65jährige Viehhändler Weber, der des Giftmordes an seinem ren Teilhaber Lösche aus Großthiemig bezichtigt wurde. war während der ganzen Nacht einem eingehenden Verhör zwei Vertretern der Staatsanwaltschaft unterzogen worden, ein Geständnis seiner Täterschaft abzulegen, von der die Krimin beamten auf Grund von Indizien überzeugt sind. Es wurde anderem in dem Schmutz von Webers Fingernägeln Strychnin funden, mit dem, wie gemeldet, auch der Mord geschehen war. Frau des ermordeten Lösche konnte heute aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

Wie sie lügen

In ihrer neuesten Nummer „Gegen den Strom“ vom 22. M bringen die Brandleristen eine freche Lüge über den Genossen Merker. „In der Berliner Metallarbeiterfraktion habe Gen Merker über die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen gesprochen Ausführungen gemacht, die geeignet seien, mit zynischer Unver wortlichkeit heute noch Genossen aus den Gewerkschaften zu treibe Die SPD.-Presse druckt natürlich das „Material“ der Brandleris sofort ab.

Alle Behauptungen sind glatt aus den Fingern gesogen. nosse Merker hat in den letzten Monaten in der Berliner Meta arbeiterfraktion überhaupt nicht gesprochen, keiner Sitzung Metallarbeitern beigewohnt. So lügen die Brandleristen!

Das unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinen Brandler-Organ „Gegen den Strom“ ist von der ersten bis letzten Seite ausschließlich mit Verleumdungen der KPD. und Komintern angefüllt. Unmöglich kann auf jede Lüge geantwor werden. Es ist aber notwendig, die freche Lüge über den Geno Merker vor der Arbeiterschaft aufzuzeigen, weil sie sofort von SPD.-Presse übernommen wurde. Wenn im übrigen die Bra leristen alle möglichen Idiotien über „die neue Wendung“ fab zieren und behaupten, daß die KPD. ihren opportunistischen schauungen Konzessionen machen werde, so werden sie ihr bla Wunder erleben.

Die schwarze Welle funkt ...

Stets ist die Kirche für eine Senkung bzw. Darniederhaltu des Bildungsniveaus des Volkes mit allen Mitteln eingetre Denn die Verdummung des Volkes ist die Voraussetzung für Taschenspielerkunststücke der po. Geistlichkeit, der gesamte Re quienunfug der katholischen Kirche wäre dann nicht möglich. Leiche des „hl. Dionysius“ wird noch heute zweimal aufbewa und den Gläubigen gegen ein entsprechendes Entgelt gezei einmal in St. Denis bei Paris und außerdem in Regensbu Dazu kann man in Prag und Bamberg, also auch zweimal, sein Kopf einzeln sehen.

So gibt es vom hl. Andreas 5 Körper, 6 Köpfe und 17 Gli maßen; von der hl. Anna 2 Körper, 8 Köpfe, 6 Arme; vom Antonius 4 Körper und 1 Kopf; vom hl. Lukas 8 Körper 9 Köpfe; vom hl. Sebastian 4 Körper, 5 Köpfe und 13 Arme. hl. Georg und Pankraz sind mit je 30 Körpern auf dieser W zurückgeblieben. Welch plumper Schwindel aus diesem Heilig wesen (besser Unwesen) spricht, erkennt selbst das kleinste Kind.

Die Windeln Christi und das Hemd seiner Mutter, der Jungfr Maria, werden in Aachen noch alle vier Jahre gezeigt. Eine sonders wichtige Reliquie ist die Vorhaut Christi, die in 13 Ex plaren vorhanden war. In Calcata bei Rom wird noch heute solche Vorhaut angebetet. Ebenso gehört die Nabelschnur Chr zum Reliquienschatz der Kirche. Und dieses Unternehmen gla sich über die Sowjetunion entrüsten zu müssen!

Strehla-Torgau. Aus dem Gemeindeparlament. der am 27. März stattgefundenen Gemeindevertretersitzung stan sechs Punkte auf der Tagesordnung, davon vier Anträge der k munistischen Fraktion. Die KPD.-Vertreter hatten den Ant gestellt, dem Kinderheim Ruhla eine Spende von 50 Mark zu üb weisen. Diesem Antrage wurde zugestimmt. Der Antrag, Kirchensteuer nicht mehr von den Zuschlägen der staatlichen Gru steuer, sondern nach der Einkommensteuer zu erheben, wurde tagt. Der Bau eines 4-Familien-Hauses wurde ebenfalls vert weil die Gelder der Hauszinssteuer vom Kreis schon veraus sind. Ferner wurde die Lernmittelfreiheit für die Schule be tragt. Auch dieser Antrag wurde vertagt. Dem Haushalt 1930/31 mit einer Ein- und Ausgabe von 23 956 Mark wurde gestimmt. In den Schulvorstand wurden unsere Genossen Binz Engler gewählt. Arbeiter, besucht die Sitzungen!

Dommitzsch a. E. Heute abend in der „Konzerthalle“ Film führung des großen Russenfilms **„Panzerkreuzer Potemkin“**. der angesetzte Filmabend am 28. März wegen technischen Sch rigkeiten ausfallen mußte, bitten wir, auch diesen Filmabend zahlreich zu besuchen.

Dolsthaida. Opfer der Ausbeutung. Am 28. März, mittags verunglückte der Arbeiter Haupt aus Frauendorf in Fabrik Emanuel in Dolsthaida. Beim Auflegen eines T riemens geriet er mit der Hand zwischen Riemen und Scheibe, durch ihm die linke Hand abgerissen wurde, der Arm wurde mals gebrochen. — Im Monat März haben sich im Verhältnis den Vormonaten die Unfälle in der Fabrik Emanuel bedeuten höht.

Roitzsch. Badegelegenheit bietet sich den Einwohnern der neuen Schule Donnerstags, Freitags und Sonnabends vo bis 21 Uhr. Es sind je sechs Wannen für Frauen und Männer handen. Der Preis ist 25 Pf., für Erwerbslose 10 Pf. Ausgeste können die Einrichtung jede Woche einmal kostenlos benutzen.

Die „Internationale“

Heft 5/6 ist als Doppelnummer erschienen. Das Heft ent u. a.: Hermann Remmele: Schritt halten! (Warum muß Kampf gegen zwei Fronten gerichtet werden?) W. H.: heiligen Vater, der Gewissensfreiheit, den Kulaken, Erdöl und deren Gütern der Kultur. R. Cr.: Durchbruch organisieren. Sawadil: Formen und Methoden revolutionärer Betriebsa J. K.: Zur Bewegung des Reallohnes. Lene Overlach: Der I nationale Frauentag 1930. Der Preis der Doppelnummer be 60 Pfennig, nicht, wie irrtümlich aufgedruckt, 30 Pfennig.

Bitterfeld-Wittenberg

Kommunisten sind „staatsgefährlich“!

A.-K. Am 6. 1. 1930 wurden in Landsberg die Magistratsmitglieder, und zwar ein Kriegervereinler, ein Nazi und Genosse Vetter gewählt. Auf Grund dieses Wahlergebnisses sollte man nun annehmen, daß entweder alle drei bestätigt oder allen die Bestätigung versagt würde, denn alle drei stehen nicht auf dem Boden der freien Republik. Aber weit gefehlt Nazi und Kriegervereinler wurden in ihr Amt eingeführt und unserem Genossen wurde die Bestätigung versagt, und zwar ohne Angabe von Gründen. Was liegt nun hier vor?

Am 6. Januar war die Wahl und am 14. 2., also genau nach sechs Wochen, bekam unser Genosse folgendes Schreiben zugestellt:

Bevor Ihre Bestätigung als Mitglied des Magistrats erfolgen kann, verlangt der Herr Regierungspräsident in Merseburg von Ihnen die Vorlegung einer schriftlichen Erklärung, daß sie bereit sind, das Amt eines unbesoldeten Magistratsmitglieds pflichtgemäß im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unabhängig von Partei-Instruktionen zu führen und sich an das Schweigegebot in vertraulichen Angelegenheiten gebunden halten.

Wir stellen Ihnen ergebenst anheim, die geforderte schriftliche Erklärung uns baldigst einzureichen. gez.: Kuntze.

Auf Grund dieses Schreibens wurde vom Genossen Vetter am 20. 2. folgende Erklärung abgegeben:

„Unterzeichneter ist bereit, als Magistratsmitglied der Stadt Landsberg im Rahmen der Städteordnung zu arbeiten. Darüber hinaus lehnt er es aber ab, irgendwelche Erklärung zu machen oder sich schriftlich an etwas zu binden.“

Auf Grund dieser Erklärung bekam er am 1. 4., also wiederum nach sechs Wochen, folgenden Bescheid:

Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Herr Regierungspräsident in Merseburg ihrer Wahl zum unbesoldeten Magistratsassessor seine Bestätigung versagt, wovon wir Sie auftragsgemäß hierdurch in Kenntnis setzen. gez.: Kuntze.

Nachdem es den Herren da oben vor fünf Jahren gelungen war, uns auf diese Weise abzuschieben und diesen Posten bisher unbesetzt zu lassen, versuchen sie es jetzt wieder so zu machen, um ungestört unter sich zu sein. Aber wir werden uns diesmal nichts gefallen lassen. Wir werden versuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das zu erreichen, was uns gesetzlich zusteht. Sollte uns das nicht gelingen, dann verpflichten wir uns, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften dahin zu arbeiten, daß wir auch im Landsberger Stadtparlament eine kommunistische Mehrheit bekommen.

Bodenwucher in Friedersdorf

oder wie die „christliche Nächstenliebe“ in Wirklichkeit aussieht

Wie die Kirche der Wohnungsnot steuert, soll hier kurz skizziert werden. Einige Baulustige bewarben sich um die Baustellen in der Muldensteiner Straße. Nach langem Verhandeln gab die Kirche auch die Baustellen ab. Aber man staune, zu welchem Preis. Der Käufer mußte der Kirche für 600 Mk. einen ganzen Morgen Land geben. Also ein Tausch 1 zu 4.

Geben ist seliger denn Nehmen, predigt der Pastor, aber er handelt nicht danach. Das sehen wir jetzt wieder, wo die Kirche wieder Bauland abstößt. Für Baustellen, die weit von der Straße liegen, verlangt man pro Quadratmeter 2 Mk., für Baustellen an der Straße ist man sich über den Preis noch nicht einig. Man redet von 4 bis 5 Mk. pro Quadratmeter. Ein solcher Wucher ist in der hiesigen Gemeinde noch nicht getrieben worden.

So verfährt die Kirche mit ihren Schäfchen. Diejenigen, die aus der Kirche ausgetreten sind, erhalten diese Segnungen nicht, an diese wird nämlich keine Baustelle verkauft. Das hat der Kirchenrat beschlossen, dem unser Gemeindevorsteher angehört.

Euch aber, Arbeiter, rufen wir zu: Gebt der Kirche auch darauf die Antwort, indem Ihr aus der Kirche austretet!

Auch in Zörbig bangt man vor den Kommunisten

Kommunistische Magistratsmitglieder werden nicht bestätigt

A.-K. Endlich ist der Bescheid von der Regierung da, daß die bürgerlichen Magistratsmitglieder bestätigt und die kommunistischen nicht bestätigt sind. Deswegen war am Dienstag eine Stadtverordnetensitzung einberufen worden. Der Vorsteher verlas die Verfügung der Regierung, die eine bedingungslose Unterwerfung zur heutigen Staatsform fordert. Zu diesem Zwecke werden den einzelnen kommunistischen Kandidaten Reverse vorgelegt, die diese natürlich nicht unterschreiben können, wenn sie die Interessen der Arbeiterschaft vertreten wollen. Die kommunistische Fraktion reichte eine Protestresolution ein. Diese wurde aber gegen die vier Kommunisten abgelehnt. Nach einer Erklärung des Genossen N. verließ unsere Fraktion die Sitzung. Sodann wurden die bürgerlichen Magistratsmitglieder durch die übliche Zeremonie vereidigt. Nunmehr glaubten die Bürgerlichen, leichtes Spiel zu haben. Ein Antrag der Neubaubesitzer verlangte die Bereiterklärung der Stadtverordneten und des Magistrats zu einer Siedlerversammlung, in der eine Klärung geschaffen werden soll über den zu zahlenden Zinssatz für die von der Stadt geliehenen Hypotheken. Diesen Antrag empfahl der Vorsteher abzulehnen, mit dem Bemerken, die Stadtverordneten hätten keine Befugnisse, mit der Kreissparkasse zu verhandeln. Schließlich stellte man den Antrag zurück, um erst einmal Aufschluß zu holen vom Magistrat über einen Beschluß vom April vorigen Jahres, vor der Uebernahme der Stadtsparkasse durch den Kreis. Weiter war noch ein Antrag der bürgerlichen Fraktion eingegangen, der verlangte, daß in Zukunft nur noch eine beschränkte Zahl von Besuchern zu den Sitzungen zugelassen werden. Zu diesem Zwecke sollen Eintrittskarten ausgegeben werden. Auf jeden Stadtverordneten entfallen drei Karten, die diese an ihre Wähler verteilen können. Mit dieser Methode will man sich die Arbeiterschaft von dem Besuch der Sitzungen fernhalten. Wir werden aber gegen diese Maßnahme ganz energisch protestieren.

Ehrt die Opfer der Revolution

Die Greppiner Arbeiterschaft beteiligt sich an der heute abend nach Arbeitsschluß stattfindenden Demonstration nach dem Friedhof. Treffpunkt Schmidts Lokal.

Ein herzlicher Empfang in Carlsfeld

Am 13. März war der Betreffende schon einmal in dem Krankenhaus Hohenmölsen wegen Leistenbruchs, wurde aber gleich am anderen Tage entlassen, weil er sich nicht alles gefallen ließ. Daraufhin kam er nach Carlsfeld auch wegen Leistenbruchs, und zwar am 24. März. Hier sollte er nicht gleich wie in Hohenmölsen

Deine Partei ist die KPD.! Werde Mitglied!

operiert werden, sondern man wollte ihn erst wegen eines nervösen Leidens behandeln. Entlassen wurde der Arbeiter aus diesem Krankenhaus am 1. April, weil er zu nervös für eine Operation sei. Der Arbeiter hält das aber nur für eine vorgeschobene Sache, weil sie ihn gern los sein wollten, da er auf verschiedene Mängel in der Art der Behandlung hingewiesen hatte. Der Kranke hat sich über die Entlassung so aufgeregt, daß er am Sonnabend in der Nacht einen Anfall erlitt und sich dabei verletzte. Trotz seines nervösen Leidens wurde er von einem Arzt mit den Worten gereizt, ob er nun mit seinem Kaspertheater zu Ende wäre. Dabei meinte er den Anfall, den der Patient erlitten hatte. Trotzdem der Kranke immer wieder darauf verwies, daß er zu einer Operation bereit sei, nahm man keine Notiz davon. Auch einem Antrag des Patienten, ihn doch wegen seines Nervenleidens einer Nervenheilanstalt zu überweisen, gab man nicht statt. Jetzt ist der völlig kranke Mann mit acht Tagen Schonung entlassen worden, obwohl er auch bis dahin nicht imstande sein wird, seine Arbeit wieder aufzunehmen. So verfährt man mit Proleten!

Kitzendorf kommt zu Brehna

Am 1. April ist die Gemeinde Kitzendorf an Brehna angegliedert worden. Das bedeutet eine kleine Milderung der großen Nöte, unter denen die werktätige Einwohnerschaft von Kitzendorf leidet. Vor allem werden die Wohnungsverhältnisse der dortigen Arbeiterschaft jetzt leichter um ein Geringes gebessert werden können, wenn der Kampf darum geführt wird. Die Gemeinde Kitzendorf hat bis jetzt nicht das Geringste für den Wohnungsbau getan. Die kommunistischen Gemeindefraktionen in Brehna und Kitzendorf haben schon jahrelang für die Eingemeindung von Kitzendorf sich eingesetzt. Jetzt werden sie für die Auflösung des Gemeindeparlaments und für Neuwahl kämpfen, die von dem Staatsministerium nicht angeordnet worden sind.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Bitterfeld

Unentgeltliche Beratung durch Facharzt Dr. Janzen, für männliche Personen jeden Montag, mittags von 12 bis 1 Uhr, für weibliche Personen jeden Mittwoch, mittags von 12 bis 1 Uhr, in den neuen Geschäftsräumen der Landkrankenkasse — Bitterfeld, Lindenstr. 15a.

Radefeld-Freiroda. Die Jugendfeier war ein voller Erfolg für die revolutionäre Bewegung. Der Besuch war gut. Während die SPD. ihre Schulentlassenen zur Kirche schickte, lauschten die Kinder der klassenbewußten Arbeiter der Weiherede des Genossen Lehmann. Den Abschluß der Weihe bildete ein proletarischer Theaterabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0012

Proletarischer Schulstreik in Berlin

In Berlin sind von dem unter Führung der SPD. stehenden Magistrat an den Volksschulen unerhörte Sparmaßnahmen durchgeführt worden: Zusammenlegung von Klassen, Abbau der schulärztlichen Versorgung usw. In drei Neuköllner Volksschulen ist als Protest gegen diese Maßnahmen und mit dem Ziele, sie rückgängig zu machen, ein Schulstreik ausgebrochen, der, wie die bürgerlichen Nachrichtenagenturen zugeben müssen, bis zu 90 Prozent durchgeführt wird.

Die bürgerliche Presse mit ihrem sozialdemokratischen Schwanz hetzt gegen die Aktion in den Neuköllner Schulen eine schamlose Hetze eröffnet.

Es wurde behauptet, daß Kinder und deren Mütter, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, von kommunistischen Arbeitern überfallen und geschlagen worden seien. Die bürgerliche Presse ist später selbst eingestehen müssen, daß diese Darstellung erfunken und erlogen war. Nicht bestritten aber wurde, daß die Polizei mit der von ihr gewohnten Brutalität vorgeht, um den Schulstreik abzuwürgen.

Der Polizeiterror, die Hetze der bürgerlichen Presse, wie gestern am Beispiel der „Hallischen Nachrichten" aus ihrem Leitartikel, sind neue Beweise dafür, wie richtig es ist, daß die proletarischen Kinder in den Schulen selber den Kampf gegen ihre Not, gegen die Erziehungsmethoden der Bourgeoisie führen. Die Vorgänge in Berlin und der bürgerliche Pressefeldzug sind eine Mahnung an die erwachsene Arbeiterschaft, den Kampf der Arbeiterkinder zu unterstützen durch Hilfe beim Aufbau der Kampforganisation der Arbeiterkinder, des Jung-Spartakus-Bundes. Sorgt für Beteiligung der Arbeiterkinderkonferenz am 13. April im halleschen „Volkspark".

Rüstet zum Welttreffen aller Arbeiterkinder vom 20. bis 26. Juli in Halle!

Versammlungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition werden in Bayern verboten

Im Verfassungsausschuß des Bayrischen Landtages wurde ein kommunistischer Antrag abgelehnt, in dem verlangt worden war, daß öffentliche oder geschlossene Veranstaltungen von Arbeiterorganisationen in Zukunft nicht mehr verboten werden dürften. Der Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, daß die Versammlungen der Gewerkschaftsopposition eine so revolutionäre Tendenz trugen, daß sie verboten worden seien.

Auch im weißen Bayern also arbeiten reformistische Gewerkschaftsbürokratie und kapitalistische Staatsgewalt Hand in Hand. Dennoch werden sie nicht verhindern können, daß die Arbeiter sich mehr und mehr um die Fahne der revolutionären Gewerkschaftsopposition sammeln und unter ihrer Führung den Kampf aufnehmen.

Um die Kriegsvorbereitungen zu schützen

Verhaftungen wegen Aufklärung von Reichswehrsoldaten

In Neuruppin sind drei Arbeiter verhaftet worden unter der Beschuldigung, Aufklärungsarbeit unter den Reichswehrsoldaten geleistet zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit werden von der Polizei noch weitere Verhaftungen auch in Berlin geplant.

Erklärung des Genossen Remmele

zum Artikel „Schritt halten!"

Vorbemerkung der Redaktion:

In der letzten Nummer der „Internationale" ist ein Artikel des Genossen Remmele erschienen, der „linke" sektiererische Auffassungen bekämpft, wie sie insbesondere in der Vernachlässigung der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, im Nichtunterscheiden zwischen dem Sozialfaschismus und den einfachen sozialdemokratischen Arbeitern, im Ignorieren der Gegensätze und Krisen im Lager des Feindes in Erscheinung treten. In Verlaufe dieser richtigen Polemik hat Genosse Remmele aber eine Reihe auch nach unserer Meinung falscher Formulierungen gebraucht, die einerseits von den Opportunisten innerhalb der Partei für ihre Zwecke ausgenützt werden, während andererseits die Zurückweisung dieser falschen Formulierungen in manchen Fällen zur Verhüllung ultralinker Fehler mißbraucht wurde. Wir begrüßen es um so mehr, daß Genosse Remmele in der nachfolgenden, in der „Roten Fahne" veröffentlichten Erklärung einige falsche Formulierungen seines Artikels richtiggestellt hat.

Einige Formulierungen in dem Artikel „Schritt halten!", Heft 5/6 der „Internationale" waren so gehalten, daß sie bei den Lesern falsche Auffassungen über die betreffenden Fragen ermöglicht haben. Ich erachte es daher für notwendig, folgende Punkte klarzustellen:

1. Ich polemisiere nicht gegen den Inhalt des Satzes in dem Artikel: „Vor den Betriebsrätewahlen 1930":

„Wer nicht den Kampf gegen die Sozialfaschisten führt, wer mit ihnen gemeinsam auf einer Liste kandidiert, unterstützt den Raubzug der Bourgeoisie gegen die Arbeiter und stellt sich außerhalb der revolutionären Front."

Dieser Satz ist vollkommen richtig und entspricht der Parteilinie. Ich polemisiere lediglich dagegen, daß dieser an sich richtige Aufsatz keinen Hinweis auf die Notwendigkeit der Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter für die Kandidatur auf den Listen der Opposition enthält. Das gleiche trifft zu bei dem Artikel „Erobert die Festungen des Kapitals". Ich habe es selbstverständlich bisher und werde es auch in Zukunft als Verrat am revolutionären Proletariat betrachten, wenn ein Kommunist auf der Liste der Sozialfaschisten kandidiert. Für einen solchen Kommunisten ist in unserer Partei kein Platz.

2. Bei der Erläuterung des Weddinger Parteitagsbeschlusses über „Die Ausdehnung der proletarischen Einheitsfront bis weit über den Rahmen der freigewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierten Arbeiter hinaus, bis auf die Mehrheit des gesamten Proletariats" konnte durch die Hervorhebung des ersten Teiles dieses die Eroberung der unorganisierten Arbeitermassen für uns eine Aufgabe zweiten Ranges, die weniger wichtig sei, als die Eroberung der sozialdemokratisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeitermassen. Selbstverständlich ist die Eroberung der Unorganisierten, die sich häufig im Kampf revolutionärer als die Organisierten erwiesen haben, „eine der vornehmsten und wichtigsten Hauptaufgaben der Partei", wie ich in dem genannten Artikel ausdrücklich festgestellt habe. Wir sind die Partei der ganzen Arbeiterklasse, die Partei der proletarischen Einheitsfront im Kampf gegen Bourgoisie und Arbeiteraristokratie. Jeder, der diese Rolle unserer Partei ändern will, der uns in eine bloße „Partei der Organisierten" (Standpunkt Brandlers) oder eine bloße „Partei der Unorganisierten" (Standpunkt der Linksopportunisten) verwandeln will, bricht mit dem Leninismus.

3. Im Anschluß an die Worte Lenins über die Notwendigkeit, die Massen zu erobern und zu führen, gebrauchte ich den Satz: „Da muß jetzt die zentrale Achse unserer Aufgaben an der inneren Parteifront sein." Dieser Satz bezieht sich, wie ich nochmals unterstreiche, auf die Eroberung der Mehrheit des Proletariats, auf nichts anderes. Jeder Versuch, diesen Satz so auszulegen, als bilde der Kampf gegen die linken Abweichungen die „zentrale Achse unserer inneren Parteifront", ist irrig. Wir führen als Bolschewiki den Zweifrontenkampf gegen Rechtsopportunisten und Linksopportunisten. Das Hauptfeuer dieses Kampfes ist gegen die Rechtsgefahr, gegen die Liquidatoren, die Versöhnler, die Opportunisten in der Praxis gerichtet, wie ich das an anderer Stelle in dem Artikel betont habe. Der Linksopportunismus ist nicht die größere, sondern die geringere Gefahr. Aber er bleibt eine Gefahr, die wir ebenso wie die rechte Hauptgefahr unversöhnlich niederkämpfen müssen, um unsere revolutionären Aufgaben zu erfüllen. Auf jeden Versuch der Klassenfeinde, der brandlerischen Renegaten, der gestrigen Versöhnler und heutigen Opportunisten, unseren Kampf gegen das linke Sektierertum für ihre schmutzigen Zwecke auszunutzen, von einem „Rückzug der Partei" zu sprechen und zu erklären: „Wir haben recht behalten!", antworten wir mit schonungslosem Kampf. Nicht der Rückzug, sondern der entscheidende Vorstoß zur Aufrollung und Durchbrechung der sozialfaschistischen Front steht auf der Tagesordnung. Nicht die „Abschwächung" (wie die Rechts- und Linksopportunisten in bemerkenswerter Einmütigkeit behaupten), sondern die außerordentliche Verschärfung unseres Kampfes gegen die Partei der Sozialfaschisten, die schärfste prinzipielle und praktische Herausarbeitung der Politik des Weddinger Parteitages ist notwendig. Das ist der Sinn unseres bolschewistischen Zweifrontenkampfes.

Insofern die erwähnten Formulierungen meines Artikels ungenau und daher unrichtig sind, stelle ich sie hiermit in diesem Sinne klar.

Berlin, den 2. April 1930.

Hermann Remmele.

Die Bezirksleitungen Sachsen und Niederrhein für die Beschlüsse des EKKI. und des Plenums des ZK. der KPD.

Die Bezirksleitungen von Sachsen und Niederrhein haben unter Hinzuziehung der verantwortlichen Parteiarbeiter zu den Beschlüssen des Präsidiums des EKKI. und des Plenums der ZK. der KPD. Stellung genommen und in einstimmig angenommenen Resolutionen diesen Beschlüssen zugestimmt. Es heißt in diesen Entschließungen, daß der schärfste Zweifrontenkrieg für die revolutionäre Massenpolitik im Kampfe gegen die Hauptgefahr des rechten Opportunismus und gegen das linksopportunistische Sektierertum durchgeführt werden muß. Die Panikmacher und Verleumder, die vom angeblichen „Rückzug" und „Kurswechsel" der Partei sprechen, helfen nur dem Klassenfeind. Die Partei ist auf dem richtigen Wege, die Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse zu erobern, den revolutionären Aufschwung der Massen zu organisieren und die bevorstehenden Kämpfe des Proletariats bis zum Ende siegreich auszufechten.

Die Beschlüsse des Präsidiums des EKKI. und der Plenarzentrale müssen Allgemeingut der gesamten Parteimitgliedschaft werden. Sie müssen in der gesamten Praxis der Partei bei den bevorstehenden großen Aufgaben, bei größter Initiative aller Parteikader in Anwendung gebracht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0013

ZU OSTERN
EINEN NEUEN HUT
KARSTADT
Halle a. d. Saale — Gr. Ulrichstr. 59-61

Preiswerte
Zweizweitische
33 62 84 95 ℳ
Polsterstühle
12.50 15 18 21 ℳ
Flurgarderoben
29 38 51 67 ℳ
Standuhren 1712
120 135 168 225 ℳ
Gebr. Junghlut
Albrechtstraße 37

Lumpen
Zeitungen
Knochen
kauft 1713
A. Bode
Große Klausstraße 22

Fleisch- und Wurstwaren
*404 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Rohschlächterei
Weißenfels,
Fischgasse 1

Sportwagen
billig zu verkaufen
Geisler, gr. Gosenstr. 38

Halt!
Kleine Anzeigen!
Wie: Kauf - Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten finden hier ihren Erfolg!

Das Sulm-Rad
sollten Sie mal ansehen!

14

Seine ölsichten Kugellager, die rostsichere Lackierung, die gute Vernickelung gestatten auch bei feuchter Witterung ein angenehmes, leichtes Fahren, das durch den Einbau der stabilen und zuverlässigen

NSU-Freilaufnabe

zur höchsten Auswirkung kommt. – Verlangen Sie beim Fahrradhändler den neuen, farbigen Spezial-Prospekt, der Sie über die Eigenschaften des guten und preiswerten Fahrrades restlos aufklären wird.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm

Wiener Lichtspiele, Piesteritz
Das große Doppelschlager-Programm für Freitag bis Montag
Harry Liedtke spielt in dem Großfilm:
„Ich küsse Ihre Hand, Madame!"
Außer Harry Liedtke spielen die Hauptrollen Marlene Dietrich und Karl Ludwig Diehl. — Im zweiten Teil des Programms:
„Gefahren der Ehe!"
Eine große prächtige Komödie in 7 Akten von Alan Crosland
Außerdem: *406
Aus der Wunderwelt des Wissens u. Die Deulig-Wochenschau
Anfang 20 Uhr, am Sonntag von 17 Uhr und 20 Uhr
Montag Vorstellung für Erwachsene, halbe Preise 35, 50, 60 ₰

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße 21
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fleisch- und Wurstwaren
*471

Capsapon
bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
*402 Adler-Apotheke, Wittenberg

Lest und werbt für den Klassenkampf

Roßschlächterei
Hermann Müller
Halle, Pfännerhöhe 4
Inhaber: Georg Jacob 1728
empfiehlt
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
tägl. in warme Bratwürstchen

Merseburg
Turn- u. Sportverein „Jahn"
Sonntag, den 6. April 1930, 20 Uhr, im „Neuen Schützenhaus":
Kinderwerbeturnen
Wir laden die gesamte Arbeiterschaft von Merseburg zu dieser Veranstaltung ein
*407 Z. A.: Der Vorstand

Heute erscheint das
Mitteldeutsche Echo

Neben hochinteressanter Reportage, Feuilletons u. Artikeln:
Der Mieterschutz in Gefahr
Von Georg Schumann, Vorsitzender im Wohnungsausschuß des Reichstages
Bettler, Prostituierte und der neue Strafgesetzentwurf
Frauen, die sich aus Eitelkeit strafbar machen
Prof. Dr. Hensel über Sowjet-Rußland
Prozeß um zwei Schildbürgermeister
Nächtliche Verhöre — eine moderne Tortur
Klassenjustiz — auch im Zivilprozeß
Der Werkunterricht in den Volksschulen
Die Hugenberg-Regierung stellt sich vor

Das „M. E." ist während der ganzen Woche an allen Zeitungsständen erhältlich
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen oder sind direkt an den Verlag, Halle, Lerchenfeldstr. 14 zu richten

Abtrennen, ausfüllen und einsenden!

Der Unterzeichnete bestellt ab sofort zum **monatlichen** Bezugspreise von **50 Pf.**, einschließlich Trägerlohn, das
Mitteldeutsche Echo
Wohnort: ....., den 1930
Name: .....
Straße: .....
Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....

OSTERN
in schönen Schuhen
Dann erst haben Sie vollen Genuß an dem Feiertag!

Damen-Lackspangen-Schuhe ... 8,90 — 6.90
Feinfarb. Damen-Spangenschuhe ... 8,90 — 6.90
Damenpumps u.-Spangenschuhe in neuen zweifarb. Kombination, L. XV. Abs. — 8.90
Damen-Spangenschuhe in zarten Farben, mit bequemem Absatz — 8.90
Kinder-Spangenschuhe braun, Lack, beige ... 1.95 2.95 3.95 4.90 5.90 6.90

Lack Herren-Halbschuhe elegante Form ... 10,90 — 8.85
Herren-Halbschuhe braun in neuer eleganter Form, sehr preiswert — 12.50
Herren-Halbschuhe braun, echt Boxcalf, Rahmenarbeit ... — 14.90
Damen- u. Herren-Gesundheitsschuhe für jeden Fuß passend ... 12,50 10,90 — 8.90

Sandalen, Turnschuhe in reicher Auswahl, zu stadtbekannt billigen Preisen!

Besuchen Sie unsere fachgemäß geleitete orthopädische Abteilung

Schuhwarenhaus
Königsberg
HALLE a. d. S.
I. Geschäft Gr. Ulrichstr. 54 (Passage)
II. Geschäft Geiststr. 9 Ecke Fleischerstr.

1725

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300404-15/fragment/page=0014